

# Lodzger Volkszeitung

**Nr. 139.** Die „Lodzger Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L. 5.—, wöchentlich 3 L. 1.25; Ausland: monatlich 3 L. 8.—, jährlich 3 L. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 36-90. Postfachkonto 63.508  
Geschäftsfunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebenzeilige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreizeilige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeit 1.—. Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Stamp wieder in London.

Ein Abbruch der Konferenz unwahrscheinlich.

Berlin, 23. Mai. Sir Josiah Stamp hält sich, wie das „B. L.“ meldet, wieder in London auf, angeblich wegen wichtiger geschäftlicher Besprechungen mit den englischen Eisenbahngesellschaften. Man geht aber nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Hauptzweck seines Londoner Aufenthaltes der ist, Churchill über den Verlauf der Pariser Verhandlungen und über den Inhalt des gemeinsamen Berichtes der Gläubiger zu unterrichten.

London, 23. Mai. Während die englischen Morgenblätter in ihren Angaben über den Inhalt der den deutschen Sachverständigen am Mittwoch überreichten Denkschrift vollständig übereinstimmen, besteht über die Bedeutung der an dem ursprünglichen Plan vorgenommenen Abänderungen ebensowenig Uneinigkeit wie über die Aufnahme im deutschen Lager. Die ernst zu nehmende Presse ist sich jedoch im allgemeinen einig, daß die Abänderungen vom deutschen Standpunkt aus eine nicht unbedeutende Verschlechterung bedeuten, und daß man auf deutscher Seite trotz einer offensichtlichen schweren Enttäuschung entschlossen sei, in eingehenden weiteren Besprechungen eine Klärung herbeizuführen. Ein Abbruch der Konferenz wird auch unter den neuen Verhältnissen als unwahrscheinlich angesehen.

Die „Daily Mail“ spricht dagegen in sensationeller Aufmachung von einem Tritt der deutschen Industriellen, die einen neuen Versuch machten, die Pariser Konferenz zum Scheitern zu bringen. Der Rücktritt Dr. Böglers stütze sich auf den Glauben dieser Industriellen, daß die deutsche Regierung keinen Plan annehmen werde, der von dem Vertreter der Industrie abgelehnt werde. Mit diesen Anschuldigungen steht die „Daily Mail“ allein da.

Die „Daily News“ spricht in einem Pariser Bericht davon, daß die Aussichten für ein Endabkommen im Augenblick geschwunden seien. Die „Daily Chronicle“ vertritt die Auffassung, daß die Abänderungen nicht schwerwiegender Natur seien und nur alles von der deutschen Haltung abhängen. In einem sehr eingehenden Bericht der „Times“ wird etwa die Mittellinie eingenommen. Es wird anerkannt, daß die neuen Vorschläge in verschiedener Hinsicht eine Verschlechterung für Deutschland darstellen

und einige Punkte enthielten, die von deutscher Seite als unannehmbar angesehen würden. Die Einbeziehung der Entschädigung Belgiens für seine Markforderungen werde nach wie vor von deutscher Seite entschieden abgelehnt. Es habe den Anschein, daß die deutsche Delegation geneigt sei, den ganzen Plan zu verwerfen, wenn an den zusätzlichen Forderungen der Alliierten festgehalten wird. Auch die Festsetzung des Zeitpunktes der Laufzeit der Jahreszahlungen bereite Schwierigkeiten, da man auf deutscher Seite mit der Festlegung des 1. April in Übereinstimmung mit dem deutschen Finanzjahr gerechnet habe. Die Abänderung der Zahlungsweise und die damit verbundene Erhöhung der deutschen Verpflichtungen, die in den französischen Berichten weit stärker ausgearbeitet wird als von englischer Seite, wird gleichfalls in der „Times“ für die deutsche Delegation als unannehmbar bezeichnet. In dem „Times“-Bericht wird zusammenfassend festgestellt, daß die deutsche Delegation nach der ersten Einsicht in die neuen Vorschläge dazu neige, die Erhöhung der bedingungslosen Zahlungen abzunehmen und über die Verweigerung eines Moratoriums stark enttäuscht sei. Der Plan, daß Deutschland an der Kapitalaufbringung für die internationale Bank teilnehmen soll, finde gleichfalls Widerstand. Dieser Punkt werde aber in den späteren Erörterungen wahrscheinlich geklärt werden können. Im ganzen gewinnt man den Eindruck, daß die neuen Vorschläge von deutscher Seite entschieden ungünstig beurteilt wurden. Die deutsche Abordnung lege jedoch Wert darauf, festzustellen, daß sie den neuen Plan nicht als ein Ultimatum ansehen werde und eingehenden Erörterungen mit den Gläubigervertretern entgegenstehe. Die „Times“ schließt, auch heute treffe es noch zu, daß jeder zusätzliche Verhandlungstag einen Abbruch unwahrscheinlich mache.

### Der Rücktritt Dr. Böglers amtlich bestätigt

Berlin, 23. Mai. Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, hat Generaldirektor Bögler der Reichsregierung mitgeteilt, daß er seinen Posten als Sachverständiger im Pariser Sachverständigenausschuß niedergelegt habe. Zu seinem Nachfolger ist Geheimrat Kaspl ernannt worden.

### Zaleski besucht Mussolini?

Budapest, 23. Mai. In Budapest diplomatischen Kreisen war am Donnerstag die Nachricht verbreitet, daß Außenminister August Zaleski auf der Reise nach Madrid Mussolini aufsuchen wird — so schreibt eine reichsdeutsche Korrespondenz — der Eindruck verstärkt, daß der Zusammenschluß Ungarns, Polens und Italiens als sicher anzusehen ist.

### Handelsminister Swiatkowski in Rumänien.

Seit Sonnabend hält sich bekanntlich in Rumänien der polnische Handelsminister Swiatkowski auf, der mit der Regierung, hauptsächlich mit dem Handelsminister Madgearu, eingehende Besprechungen hat. Swiatkowski erteilte dem Blatt „Ultima Ora“ ein Interview, in dem er auf die Notwendigkeit der engsten wirtschaftlichen Verbindung zwischen Polen und Rumänien hinweist. Diese Verbindung sei um so leichter herzustellen, als die beiden politisch so eng verbundenen Länder sich wirtschaftlich aufs beste ergänzen. Die rumänischen Häfen könnten durch polnische Durchfuhr nach dem nahen Osten ebenso gefördert werden, wie Danzig und Gdingen durch rumänische Durchfuhr nach den skandinavischen Ländern. Wichtiger noch sei der direkte Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern. Polen verfüge über weit mehr Kohle, Eisen, Stahl, Eisenbahnmateriale, landwirtschaftliche Maschinen, Geräte, chemische sowie Textilergzeugnisse, als es im Inland verbrauchen könne. Polen wünsche an der Entwicklung der rumänischen Industrie, die mit der Entwicklung der rumänischen Landwirtschaft Hand in Hand gehen müsse, teilzunehmen. Dadurch sowie durch weitgehende Vermehrung

### der Verkehrs- und Transportmittel könnte die intensivste Ausnutzung der Polen benachbarten Gebiete bis zum Schwarzen Meer erreicht werden.

Gestern hat auch der Finanzberater Polens Charles Dewey Warschau verlassen, um sich nach Bukarest zu begeben. Dewey dürfte sich eine Woche in Rumänien aufhalten, um die Finanz- und Wirtschaftslage des Landes zu studieren. Er wird bei dieser Gelegenheit mit führenden Persönlichkeiten des Landes sowie mit Professor Rist, mit dem Dewey eng befreundet sei, eingehende Besprechungen pflegen.

### Der Urheber des Attentats auf Waldemaros.

Kowno, 23. Mai. Der unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Attentat auf Waldemaros verhaftete Student Bofilus hat heute gestanden, daß er am Attentat beteiligt war. Er hat die Namen einiger Beteiligten angegeben und den Studenten Gudelis als denjenigen bezeichnet, von dem der Plan der ganzen Tat herührt.

Bofilus ist bereits gestern vom Kriegsgericht in Kowno zum Tode verurteilt worden.

### Verhaftung Dr. Matichels?

Budapest, 23. Mai. Nachrichten aus Belgrad wissen davon zu berichten, daß der Präsident der kroatischen Bauernpartei, Dr. Matichel, in Agrar verhaftet worden sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht von amtlicher Seite konnte noch nicht erlangt werden.

## Völkerbund und Minderheiten.

Die deutsche Denkschrift.

Die reichsdeutsche Presse veröffentlicht auszugsweise die Minderheiten Denkschrift der deutschen Reichsregierung für das mit der Reform des Minderheitenschutzverfahrens zunächst beauftragte Dreierkomitee des Völkerbundes. Das deutsche Memorandum geht von der grundsätzlichen Frage aus, wie Sinn und Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes zu verstehen ist, und stellt hier fest, daß den Minderheiten die Erhaltung ihrer völkischen Eigenart, sowie kulturelle, sprachliche und religiöse Freiheit zu gewährleisten ist. Die Staaten, denen die Minderheiten angehören, haben die Wahrung dieser Rechte der Minderheiten als Grundgesetz anzuerkennen, das in seiner Wirksamkeit weder durch andere Gesetze, noch durch Verordnungen, noch durch sonstige amtliche Maßnahmen irgendwelcher Art beeinträchtigt werden darf. Die Garantie des Völkerbundes ist allgemein und uneingeschränkt. Das ganze Minderheitenregime bildet ein wesentliches und dauerndes Gegenstück zu der Tatsache, daß durch die Friedensverträge von 1919 große Volksteile von ihrer Volksgemeinschaft abgetrennt und einem anderen Staat unterstellt worden sind. Bei der Minderheitenregelung handelt es sich mithin nicht nur um ein Übergangsregime, das schließlich dahin zu führen hätte, die Minderheiten in ihrer völkischen und kulturellen Eigenart verschwinden und sie in der Majorität der Staatsbevölkerung aufgehen zu lassen. Deshalb kann und darf die Befundung des Interesses an der strikten Beobachtung der Schutzbestimmungen nicht als unzulässige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates, oder gar als Unterstützung staatsfeindlicher Bewegungen angesehen werden.

Unter diesen Umständen drängt sich nach deutscher Ansicht von selbst der Gedanke eines besonderen ständigen Komitees für die Minderheitenfragen auf, ähnlich wie es für Wirtschaftsfragen, Verkehrsfragen usw. beim Völkerbunde besteht. Diese Lösung hätte den Vorzug, daß damit ein Gremium geschaffen würde, das unbeeinträchtigt von aktuellen Streitfragen den Stand des Minderheitenproblems übersehen könnte. Durch die Beratung innerhalb eines solchen Komitees würde bereits eine gewisse Klärung der Meinung über grundsätzliche Fragen erfolgen, bevor solche an die höchsten politischen Instanzen des Völkerbundes gelangen. Die deutsche Regierung ist sich bewußt, daß der Gedanke eines ständigen Minderheitenkomitees sorgfältiger Prüfung bedarf, und regt daher zunächst einmal die Einsetzung eines Ausschusses an, der einen Überblick über die Entwicklung der Minderheitenfrage seit 1919 geben soll.

Die Minderheiten Denkschrift geht sodann auf die Mängel ein, die sich aus der Praxis in dem jetzt üblichen Verfahren des Dreierkomitees herausgestellt haben, und stellt dann Anregungen auf, welche diese Mängel abstellen sollen. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Mitteilung des Ergebnisses der Arbeiten des Dreierkomitees an die einzelnen Staatsmitglieder, damit diese sich darüber schlüssig werden können, ob sie die Beschwerden der Minderheiten weiter verfolgen wollen oder nicht.

Größere Publizität des ganzen Verfahrens durch listenmäßige Nachweisung aller eingegangenen und in den Komitees behandelten Beschwerden in dem jährlich der Bundesversammlung zu erstattenden Bericht über die Tätigkeit des Rates, um wenigstens auf diesem Umwege den beschwerdeführenden Minderheiten Kenntnis über die Behandlung ihrer Petitionen zu geben.

Anerkennung des Rechtes der Komitees, zwecks Klärung des Tatbestandes ergänzende Informationen auch von Seiten der Minderheiten einzufordern.

Verstärkung der Dreierkomitees nach der jeweiligen Wichtigkeit des zu behandelnden Falles.

Beseitigung der bisher gelübten Ausschaltung der Vertreter gewisser Nationen bei der Zusammenetzung der Komitees.

Die deutsche Denkschrift geht sodann eingehend auf die Vorschläge des kanadischen Vertreters Dandura ein und stellt fest, daß diese im wesentlichen eine große Anzahl der bestehenden Mißstände abzustellen geeignet sind und daß die Reichsregierung sie mit Befriedigung aufgenommen hat.

Zum Schluß stellt die Denkschrift der Reichsregierung



In einer eingehenden rechtlichen Betrachtung fest, daß die deutschen Anträge sich im Rahmen der in Kraft befindlichen vertraglichen Verpflichtungen bewegen, daß also die durch die Minderheiten verpflichteten Staaten durch Annahme der deutschen Vorschläge keine neuen Verpflichtungen übernehmen würden. Darüber hinaus stellt die deutsche Regierung fest, daß vom Rechtsstandpunkt aus die durch die Minderheitenverträge und -Erklärungen gebundenen Staaten bei der Verwirklichung der deutschen Anträge um ihre Zustimmung nur dann ersucht werden müßten, falls den Anträgen zur Abstellung der Mißstände in der in den kanadischen Vorschlägen vorgezeichneten Form stattgegeben wird.

### Sanierungsmethoden.

In Ostrow, Wojewodschaft Bialystok, ist der Stadtrat aufgelöst und vom Wojewoden Kirst ein Regierungskommissar eingesetzt worden. Mit welchen Methoden man gegen den Magistrat und den sozialistischen Bürgermeister vorging, beweist die Tatsache, daß man sich nicht scheute, zu der Stadtratsitzung am 22. Mai einen Geheimagenten abzu delegieren, der sich die Neben notierte. Als dies vom Präsidium bemerkt wurde, mußte sich der Geheimagent legitimieren. Nach Feststellung seiner Personalien wurde er aus dem Sitzungssaale gewiesen. Dieses Vorgehen gegen den Geheimagenten nahm die Sanacja zum Anlaß, um einen Antrag auf Einsetzung eines Regierungskommissars einzubringen. Wojewode Kirst, der bis dahin Unparteilichkeit zu wahren versuchte, benützte die vorübergehende schwierige Finanzlage der Stadt, um dem Antrag zuzustimmen. Zu erwähnen ist, daß der sozialistische Magistrat eine großzügige Baupolitik durchgeföhrt hat und nur deswegen in Schwierigkeiten geraten ist, weil die Landeswirtschaftsbank ihrem Versprechen, größere Kredite zu erteilen, nicht nachgekommen ist. Wie der „Robotnik“ wissen will, mußte Wojewode Kirst dem Drängen des Abgeordneten Polakiewicz vom Regierungsbild nachgeben, der angeblich von der Tätigkeit des Wojewoden Kirst, der übrigens auch zur Sanacja gehört, nicht gerade erbaut ist.

### Ungefehlliche Auflösung des Lemberger Stadtrats.

Wie der Kralauer „Z. S. Codz.“ zu berichten weiß, hat das Oberste Verwaltungsgericht die Klage gegen die ungefehlliche Auflösung des Lemberger Stadtrats und Einsetzung eines Regierungskommissars berücksichtigt. Der Verhandlungstag ist für den 27. Juni festgesetzt worden. Den Stadtrat werden die Rechtsanwälte Pieracki und Solal vertreten, die bereits vor zwei Jahren die Klage wegen Auflösung des Stadtrats eingebracht haben.

### Keine Auslandsanleihe für Warschau.

Die Vertreter des Konsortiums Stone Webster and Blodget, die mit dem Warschauer Magistrat zwecks Erteilung einer Anleihe in Höhe von 10 Millionen Dollar verhandelt haben, haben Warschau plötzlich verlassen. Wie verlautet, hat das amerikanische Konsortium beschlossen, mit der Erteilung der Anleihe noch zu warten. Nach Beilegung der bestehenden Schwierigkeiten soll der Termin im Einverständnis mit dem Finanzministerium festgesetzt werden.

### Zur Verhaftung des Rittmeisters Bronzdynski.

Vor einigen Tagen berichteten wir von einer sensationellen Verhaftung im Kriegsministerium. Wie nun der „Glos Prawdy“ berichtet, haben sich die Verhafteten, Rittmeister Bronzdynski und Ing. Kucharzewski, Erpressungen zuschulden kommen lassen. So verlangte Rittmeister Bronzdynski von Vertretern einer holländischen Firma Schmiergelder für die günstige Durchführung eines Geschäfts. Des weiteren versuchte er von einigen Personen, die im Wilna-gelände größere Grundstücke zu Militärlübungsplätzen an das Kriegsministerium verkaufen wollten, eine bedeutende Summe zu erpressen. Bronzdynski übte die Erpressungstätigkeit gemeinsam mit seinem Schwager Kucharzewski aus, der im Kriegsministerium als Zivilbeamter tätig war. Interessant ist, daß Bronzdynski versucht, die Schuld auf einen höheren Offizier des Kriegsministeriums zu schieben, so daß sich dieser veranlaßt sah, seinen Vorgesetzten um Einleitung eines Verfahrens gegen sich zu bitten. Aus diesem Grunde ist man bemüht, den Prozeß gegen Bronzdynski und dessen Schwager Kucharzewski wie am schnellsten durchzuführen, um festzustellen, ob an dieser Affäre nicht noch mehr Personen beteiligt sind.

### Dynamitanschlag auf ein Landratsamt.

Berlin, 23. Mai. Am Donnerstag früh kurz nach 2 Uhr wurde von bisher unbekanntem Täter aus das Landratsamt von Zehoe ein Dynamitanschlag verübt. Die Inneneinrichtung ist schwer beschädigt worden, desgleichen die Türen des Gebäudes. Sämtliche Scheiben des Landratsamtes und der umliegenden Häuser wurden zerschmettert. Bisher ist eine Verhaftung vorgenommen worden.

Zehoe, 23. Mai. Wie die Polizei mitteilt, wurde bald nach dem Dynamitattentat auf das Landratsamt ein Mann am Tatort festgenommen, der stark angeunken war und den Eindruck eines Geisteskranken macht. Die von der

# Der Rückflug des „Graf Zeppelin“.

Landung in Friedrichshafen zwischen 6 und 7 Uhr morgens.

Toulon, 23. Mai. In den frühen Nachmittagsstunden des Donnerstag lag „Graf Zeppelin“ startbereit in der Halle von Cuers. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Luftschiff den Rückflug nach Friedrichshafen am Donnerstagabend zwischen 18 und 19 Uhr antreten. Ebenfalls haben die zur Hilfeleistung abkommandierten Mannschaften des Flug- und Marinelommandos Weisung erhalten, sich von Donnerstag nachmittag an bereit zu halten.

Friedrichshafen, 23. Mai. Nach einem beim Luftschiffbau eingegangenen Funkpruch ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute abend 20.19 Uhr in Cuers zur Rückfahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen und befand sich um 21 Uhr etwa 20 Kilometer von Toulon mit Kurs auf Marseille.

Toulon, 23. Mai. Die Startmanöver wurden mit der gleichen Präzision ausgeführt, mit der in der vorigen Woche die Einbringung in die Halle erfolgt war. Die Startmannschaft bestand aus Marine und Infanterie. Noch in der Halle wurden die Motore angeworfen und dann abgestoppt. Als dann wurde das Hallentor geöffnet und das Luftschiff von 40 Soldaten anscheinend mühelos herausgezogen. Das Herausziehen nahm etwa 7 bis 8 Minuten in Anspruch. 200 Meter von der Halle wurde der Befehl erteilt, die Seile loszulassen. Sofort erhob sich das Luftschiff. Die deutschen Passagiere riefen: „Auf Wiedersehen! Danke!“ Die französischen Offiziere legten grüßend die Hand an die Mütze, und unter den Anwesenden, die dem Start bewohnten, begann ein Beifallssturm. Es herrschte wirkliche Begeisterung. Der Zeppelin ging dar-

auf höher. Ballast wurde abgeworfen und das Luftschiff nahm bei Einbruch der Dunkelheit Kurs auf Toulon. Im hellem Mondschein entfernte sich das Luftschiff, so daß die Bevölkerung eine zeitlang es mit den Augen verfolgen konnten. In der Nacht begann das Heimströmen der unzähligen Autos, die die Personen zurückbeförderten, die dem Start beigewohnt hatten.

Toulon, 23. Mai. In den frühen Nachmittagsstunden des Donnerstag lag „Graf Zeppelin“ startbereit in der Halle von Cuers Pierrefeu. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Luftschiff den Rückflug am heutigen Donnerstag zwischen 18 und 19 Uhr antreten.

Balence, 23. Mai. Der „Graf Zeppelin“, der um 11.30 Uhr über Balence gesichtet wurde, überflog die Stadt in einer Höhe von etwa 400 Metern und mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern.

Genf, 24. Mai. Eine Stunde früher als man errechnet hatte, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das offenbar mit sehr günstigen Winden fährt, heute kurz nach 1 Uhr in etwa 200 Meter Höhe Genf überflogen. Das nächste Schauspiel in der mondhellten Nacht hatte trotz der vorgeschrittenen Stunde noch zahlreiche Zuschauer auf die Straßen gelockt. Das unbekante, in der Stille der Nacht weithin vernehmbare Orgeln der Motore hatte gute eine halbe Stunde voraus das Herannahen des Luftschiffes angekündigt. „Graf Zeppelin“ fuhr mit direktem Kurs auf Lausanne. Der überwältigende Anblick der durch zahlreiche Positionslichter erkennbar gemachten Luftschiffes dauerte nur wenige Minuten.

Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob der Verhaftete mit dem Attentat in Zusammenhang steht. Der Landrat des Kreises Steinburg, Göppert, und seine Familie waren zur Zeit des Attentats im Landratsamt nicht anwesend. Nur 2 Hausangestellte hielten sich in dem Gebäude auf, die mit dem Schreden davonkamen.

### Parteitag der Deutschen Sozialdemokratie.

Der sozialdemokratische Parteitag in Magdeburg, der Ende dieser Woche zusammentritt, sieht an wichtigen Beratungsgegenständen unter anderem vor: Den Bericht des Abgeordneten Dittmann über das Wehrprogramm der Partei, zu dem zahlreiche Anträge vorliegen, darunter einer der Berliner Organisation, die Sache zu vertagen, den des Abgeordneten Dr. Breitscheid über die Politik der Reichstagsfraktion, den des Abgeordneten Erzprien über die Internationale, und den der Abgeordneten Frau Juchacz über die Frau in Politik und Wirtschaft.

### Sieg der Regierungstruppen in China.

London, 23. Mai. Nach Berichten aus Hongkong haben die Kwangsitruppen nach der vorübergehenden Besetzung Hantaus eine schwere Niederlage durch die Regierungstruppen erlitten.

Tokio, 23. Mai. Die Gesandten Japans, Frankreichs, Englands und Amerikas haben Marshall Fong mitgeteilt, daß sie keine Beziehungen mit seiner Regierung unterhalten können, weil sie die Nanking Regierung de jure und de facto als Zentralregierung Chinas anerkannt hätten. Die diplomatischen Korps haben Marshall Fong außerdem erwidert, keine neuen Telegramme an das Korps zu senden, weil sie unbeantwortet bleiben müßten. Die Nankingtruppen haben, nach japanischen amtlichen Meldungen, bei den Kämpfen in der Nähe von Kanton 6000 Mann gefangen genommen, darunter den Kriegsminister der Kwangsitregierung, Tschang, der bei der Gefangennahme erschossen wurde. Trotzdem besteht noch die große Gefahr, daß Kanton im Laufe der nächsten Tage wieder in die Hände der Aufständischen fallen könnte.

### Machtprobe in Bombay.

Die Streiklage in Bombay ist unverändert. Die Abwanderung der Arbeiterschaft dauert an. Nach bisherigen Meldungen der Eisenbahn- und Schifflinien haben mehr als 20 000 bereits die Stadt verlassen. Trotz gewaltiger Verluste, die in einer Generalversammlung zweier der größten Fabriken unumwunden zugegeben wurden, sind Arbeitgeber wie Arbeiter fest entschlossen, den Kampf durchzuführen, so daß sein Ende nicht abzusehen ist. Gleichzeitig verschärfen die Nationalisten die Propaganda für den Boykott der fremden Waren.

### Amanullah in Indien.

Quetta, 23. Mai. König Amanullah ist in Begleitung der Königin Suraja und seines Bruders Inajullah unerwartet in Tschaman in Britisch-Indien (unweit der afghanischen Grenze) um 1 Uhr nachmittags eingetroffen.

### Hestiges Erdbeben in Anatolien.

Konstantinopel, 23. Mai. In Anatolien wurde ein heftiges Erdbeben verspürt. Aus den Orten Karahissan, Tschebino und Samschir wurden 53 Todesopfer und 45 Verletzte gemeldet. 800 Häuser sind zerstört worden.

### Großer Wald- und Heidebrand.

Cuxhaven, 23. Mai. Ein gewaltiger Wald- und Heidebrand wütete seit Mittwoch um 16 Uhr in der Heide zwischen den Gemeinden Krentpel und Midlum. Etwa 15 000 Hektar Heide und etwa 60 Hektar Waldbestand, vorwiegend Tannenschonung, wurden vom Feuer vernichtet. Der Brand kam im Krentpeler Moor zum Ausbruch und griff in der hohen trockenen Heide rasch um sich. Etwa 600 Einwohner aus den Nachbarörtern vermochten das Feuer nicht zu löschen, so daß von Lehe Schupo angefordert werden mußte. Inzwischen riß der heftige Wind das Feuer in den unangenehmen Waldbestand des Forstes, woraufhin Cuxhavener Reichwehrr und die technische Nothilfe angefordert wurden. Durch das Eingreifen der Wehren bekam man schließlich den Brand in die Gewalt und konnte damit gleichzeitig ein im Moor liegendes bedrohtes Anwesen retten. Sehr viel Wild, vorwiegend Hasen und Mehe, sind in dem Riesenbrand umgekommen. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag war der Brand noch nicht gelöscht, doch besteht keine Gefahr mehr. Die Hilfsmannschaften konnten unter Zurücklassung einer starken Brandwache wieder abrücken. Als Entstehungsursache ist wahrscheinlich Fahrlässigkeit anzunehmen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

### Blutiger Zusammenstoß zwischen Stahlhelmlenten und Kommunisten.

Altona, 23. Mai. In der Nacht zum Donnerstag wurden hier zwei Stahlhelmlente von einem Trupp Kommunisten in Stärke von acht bis neun Mann angefallen und zu Boden geschlagen. Beide erhielten Messerfische in den Rücken. Sie wurden im Krankenhaus verbunden und dann auf eigenen Wunsch in ihre Wohnungen entlassen.

### Ein französischer Flugrekord.

Paris, 23. Mai. Ueber dem Flugplatz Villacoublay hat der französische Flieger Lemigne den Höhenrekord mit 500 Kilo Nutzlast, den bisher der deutsche Flieger Schinzinger mit 9180 Meter innehatte, verbessert. Lemigne startete um 6.24 Uhr abends und landete um 8.20 Uhr abends, nachdem er mit 500 Kilo Nutzlast eine Höhe von etwa 9600 Meter erreicht hat.

### Der höchste und der tiefste Punkt.

Der höchste Punkt der Welt ist der Mont Everest, der über 9000 Meter hoch ist. Ihm folgt der Gaurisankar des Himalaya mit 8840 Meter. Der höchste Punkt Amerikas ist der Aconcagua in den Anden, er mißt 6970 Meter. Dann kommt der Kilimandscharo in Afrika mit 6130 Metern. In Europa erreicht der Montblanc eine Höhe von 4810 Metern und in Australien der Mount Kosciuszko 2240 Meter.

Die größte Tiefe unseres Weltteils fanden wir — bevor der deutsche Kreuzer „Gmden“ die tiefste Stelle des Meeres (10 430 Meter) lotete — im Stillen Ozean, in unmittelbarer Nähe der Insel Guam, die zu den Inselgruppen der Mariannen gehört. Hier erreicht das Meer eine Tiefe von 9644 Meter. Bei Portorico liegt die tiefste Stelle des Atlantischen Ozeans 8940 Meter unter der Meeresfläche. Die Durchschnittstiefe des Stillen Ozeans beträgt sonst 3900 Meter, die des Indischen Ozeans 3600 Meter und die des Atlantik 3200 Meter. Es erscheint angeht, daß es niemals gelingen wird, in diese Tiefen zu tauchen und sie näher zu ergründen.



# Die Kreditbemühungen der Stadt Lodz.

Die energischen Bemühungen der Vertreter der Stadt Lodz um Kredite für die Beschäftigung der arbeitslosen Saisonarbeiter in Lodz haben bekanntlich bis jetzt so gut wie kein Resultat gezeitigt. Während Lodz in den früheren Jahren von dem Baukontingent der Landeswirtschaftsbank jedesmal 7,25 Millionen Plothy überwiesen bekommen hat, was schon damals eine sehr große Benachteiligung unserer Stadt bedeutete, so konnten die Lodzger Magistratsvertreter in diesem Jahre bisher nichts mehr als eine Zusage von 300 000 Plothy für den Monat Mai erreichen. Begründet wird diese fast gänzliche Unterbindung der Baukredite für Lodz seitens der Regierung mit der allgemeinen schlechten Konjunktur des Landes.

Dieser schlechte Stand der Staatsfinanzen scheint jedoch in bezug auf Kredite für die Stadt Lodz maßgebend zu sein. Denn wie die Warschauer Blätter zu berichten wissen, hat die Regierung für das Jahr 1929 insgesamt die Summe von 100 Millionen Plothy für Baukredite überwiesen, wovon die Stadt Warschau allein bereits 28 Millionen erhalten hat. Falls sich diese Blättermeldungen bewahrheiten sollten, so würde dies eine so offensichtliche Benachteiligung der Stadt Lodz bedeuten, die keinesfalls von der Lodzger Öffentlichkeit stillschweigend hingenommen werden dürfte.

Bekanntlich hatte der Magistrat der Stadt Lodz im vergangenen Jahre die Verhandlungen über Aufnahme einer Auslandsanleihe in Höhe von 5 Millionen Dollar bereits zu einem günstigen Abschluß gebracht. Doch hatte die Regierung der Stadt Lodz ihre Einwilligung zur Anleihe verweigert und Owerschlesien den Vorzug gegeben. Damals haben die Minister Bartel und Czeschowiez das feierliche Versprechen gegeben, daß, falls irgendeiner Selbstverwaltung in nächster Zeit eine Auslandsanleihe erteilt wird, Lodz in erster Linie für eine solche in Frage kommen werde. Nunmehr weilen in Warschau Vertreter des amerikanischen Finanzkonzerns Webster u. Stone, die den polnischen Städten eine Anleihe in Höhe von 10 Millionen Dollar offerieren. Um diese Anleihe bemüht sich sowohl die Stadt Lodz als auch Warschau. Warschauer

Blätter, die der Regierung sehr nahe stehen, wollen nun erfahren haben, daß die Regierung Warschau wiederum das Vorrecht vor Lodz geben will. Im Zusammenhang damit hat sich gestern der Bizestadtpäsident Dr. Wielinski nach Warschau begeben, um die entsprechenden Schritte bei den maßgebenden Stellen einzuleiten. Wie jedoch die Lodzger Nachrichtenagentur „Polpreß“ zu berichten weiß, soll diese Anleihefrage ins Wasser gefallen sein, da die Vertreter der amerikanischen Bank Warschau verlassen haben, ohne daß eine Verständigung erzielt werden konnte.

Wie uns aus dem Wojewodschaftsamt mitgeteilt wird, hat der Herr Wojewode Jaszczyk bei seiner Hilfsaktion in Warschau erreicht, daß der Stadt Lodz eine kurzfristige Anleihe von einer Million Plothy zur Beschäftigung der Arbeitslosen zur Verfügung gestellt werden soll. Bei der großen Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Not in Lodz ist diese Hilfe jedoch als ganz verschwindend zu bezeichnen.

Hierzu wird uns noch mitgeteilt: Dem Lodzger Wojewoden, Herrn Jaszczyk, und dem Bizestadtpäsidenten Dr. Wielinski, die gestern in Warschau weilten, um, wie gemeldet, wegen eines namhafteren Kredits für die Stadt Lodz bei den zuständigen Regierungsstellen und im Finanzministerium vorstellig zu werden, ist es gelungen, die Regierung zu bewegen, der Stadt Lodz aus den Mitteln des Finanzministeriums einen kurzfristigen Kredit in Höhe von nur 1 Million zu bewilligen, der als Vorstoß auf den zu erhöhenden kommunalen Zuschlag zur staatlichen Immobiliensteuer anzusehen ist. Der kommunale Zuschlag zur staatlichen Immobiliensteuer, der bisher in einer Höhe von 100 Prozent zugunsten der Stadt eingezogen wurde, wird fortan 125 Prozent betragen, d. h. 25 v. H. mehr als bisher. Zu dieser Erhöhung der Immobiliensteuer haben die zuständigen Regierungsstellen ihre Zustimmung bereits erteilt, worauf dem Magistrat der Kredit von 1 Million bewilligt worden ist, der nunmehr zur Vornahme der allerdringendsten städtischen Bauarbeiten dienen soll.

## Vom Handelsgericht.

### Zahlungsausschub für die Firma Freidenberg.

Die Handelsabteilung des Lodzger Bezirksgerichts behandelte in seiner gestrigen Sitzung das Gesuch der Firma „Baumwollindustrie B. Freidenberg Akt.-Ges.“ um Zahlungsausschub. Das Gesuch der Firma lief beim Gericht am 27. April ein. Die von der Firma vorgelegte Bilanz schloß mit der Summe von 6 852 075,66 Plothy ab. Das Gericht machte von seinem Recht Gebrauch und sandte nach der Firma eine Expertenkommission, um den Vermögensstand zu untersuchen. Die Expertenkommission stellte jedoch bei ihrer Untersuchung fest, daß sich die augenblickliche Bilanz der Firma in der Summe von 5 896 602,40 Plothy bewegte. Dieser Unterschied von 620 000 Plothy damit zu erklären, daß die Firma in der Zwischenzeit verschiedene Gelder von den Schuldnern eingetrieben, sowie Bargeld für verkaufte Waren erhalten hatte. Das Gericht gab dem Gesuch der Firma schließlich statt und gewährte ihr den Zahlungsausschub.

## Vom Arbeitsgericht.

Wegen Nichtbezahlung der Ueberstunden hatte sich der Strumpfabrikant Ignacy Mikiel, Gdanska 106, vor dem Arbeitsgericht zu verantworten. Derselbe hatte in den Jahren 1927, 1928 und Anfang 1929 die Arbeiter 12 bis 14 Stunden täglich beschäftigt, ohne die dafür vorgeschriebene Zahlung zu leisten. Diese Ueberschreitungen des Gesetzes wurden vom Arbeitsinspektor des 14. Lodzger Bezirks festgestellt und die Angelegenheit dem Gericht übergeben. Mikiel wurde zu 10 Tagen Haft oder Zahlung von 75 Pl. und 7.50 Plothy Gerichtslosten verurteilt.

Wegen Nacharbeit wurde Moriz Pantel, Nowa Jarzewska 31, auf Grund des Art. 10 des Industriearbeitsgesetzes zu 7 Tagen Haft oder 50 Plothy Geldstrafe und 5 Plothy Gerichtslosten verurteilt. (Wid)

Der Fabrikbesitzer Jakob Aber in Zgierz, der seine Arbeiter gezwungen hatte, 12 und 14 Stunden am Tage zu arbeiten, wurde zu 50 Plothy Geldstrafe oder 7 Tagen Arrest verurteilt. (p)

## Die Investitionen der Straßenbahn in diesem Jahre.

Da die Frage des Straßenbahnnetzes und der Vergrößerung des Verkehrs auf den Straßenbahnen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht, wandten wir uns an den Leiter der Verkehrsabteilung der Elektrischen Straßenbahn, Ing. Wroblewski, mit der Bitte, uns Aufschluß zu geben, welche Linien in diesem Jahre ausgebaut werden und wann die Arbeiten aufgenommen werden. Aus den Ausführungen des Ing. Wroblewski geht hervor, daß die Straßenbahngesellschaft auch in diesem Jahre mehrere Pläne verwirklichen will.

So soll von der nächsten Woche die Linie Nr. 6, die bisher bis zum Valuter Ring verkehrte, nach dem jüdischen Friedhof in Dohy verlängert werden, und zwar vom Platz Koscielny durch die Brzezinska bis zur Haltestelle der Linie Nr. 1. Diese Verlängerung beträgt 2,7 Kilometer.

Da die Straßenbahngesellschaft in diesem Jahre die Zufuhrbahnstrecke von der Cmentarna bis Zdrowie auf der Konstantynower Chaussee auskauft, wird im Herbst dieses Jahres die Notwendigkeit entstehen, nach Zdrowie eine städtische Straßenbahn zu leiten. Wahrscheinlich wird für diesen Zweck die Linie Nr. 15 erwählt werden, die jetzt bis zum Valuter Ring verkehrt. Sie wird dann am Platz Wolnosci in die Konstantynowska einbiegen und direkt bis Zdrowie fahren. Die Verlängerung von der Cmentarna bis Zdrowie macht etwa 3 Kilometer aus.

Außerdem wird noch die Linie 4, die jetzt bis zur Jagajnikowa verkehrt, die Jagajnikowa entlang bis zur Morza verlängert werden.

Weitere Straßenbahnstrecken werden in diesem Jahre nicht errichtet werden. Jedoch plant die Straßenbahngesellschaft eine Neuerung, die durchaus zu begrüßen ist. Und zwar soll zwecks Erleichterung des Dienstes für die Motorführer und zwecks Verkürzung der Fahrzeit probeweise eine automatische Weiche eingebaut werden, die es den Motorführern ermöglicht, ohne Aufenthalt jede Weiche zu passieren. Diese Probeweiche soll auf dem Platz Wolnosci angebracht werden und erweisen, ob diese Einrichtung sich in Lodz bewährt. Wenn dies der Fall sein sollte, dann werden im kommenden Jahre alle Weichen automatisch eingerichtet werden.

Hinsichtlich des Wagenparks teilte uns Ing. Wroblewski mit, daß bei der Firma Jeleniewski in Sanol 40 und bei der Firma Lilpop, Rauh und Löwenstein in Warschau 55 neue große Motorwagen bestellt worden seien. Außerdem seien bei anderen Firmen 55 Komplett in elektrischen Einrichtungen, wie Motoren, Automaten usw. bestellt worden. Von diesen Bestellungen, die bereits im Herbst des vergangenen Jahres hätten geliefert werden sollen, seien bisher in Lodz nur 50 Prozent eingetroffen. Wenn die bestellten Wagen ankommen, wird der Wagenpark der Straßenbahngesellschaft 310 Wagen betragen. Von den bisher vorhandenen kleinen Motorwagen werden dann aus 110 die Motoren herausgenommen und dieselben zu Anhängewagen umgebaut werden. Im Betrieb bleiben werden nur 50 kleine Motorwagen, die aber stärkere Motoren erhalten sollen. Augenblicklich sind außer den Reservewagen 116 Motorwagen und 71 Anhängewagen im Betrieb. Während der verkehrreichen Stunden am Morgen, am Mittag und am Abend werden außerdem 30 bis 40 Anhängewagen in die Stadt gesandt, um den vergrößerten Verkehr zu bewältigen. In der Nacht verkehren außerdem 10 Motorwagen und 10 Anhängewagen. Davon entfallen 5 Züge auf die Linie A, 3 Züge auf die Linie B und 2 Züge auf die Linie K. (p)

## Die gestohlene Braut.

Roman von Peter Murr.

(28. Fortsetzung)

Lilian stampfte ärgerlich mit dem Fuß auf und erklärte eine so häßliche Veranlassung für eine Schande. Oskar wollte die Beantwortung der zweiten Frage umgehen, um nicht durch seine diplomatische Ungeschicklichkeit die energische kleine Person zu reizen. Aber Lilian ließ sich auf keine Winkelzüge ein, und Oskar Mehlmann beschrieb die äußere Erscheinung Alexandras mit liebevoller Genauigkeit, wunderte sich aber selbst, daß die Farben ihres schönen Bildes in seiner Erinnerung etwas verblaßt waren. Er kam zu dem überraschenden Ergebnis, daß Alexandra sehr schön, aber nichts für Pariser Geschmack sei. Lilian glaubte einen schwachen Punkt dieser deutschen Schönheit erkannt zu haben und fragte mit lakonischer Freundlichkeit: „Sie zieht sich wohl sehr schlecht an?“ Mehlmann hatte mangels Sachkenntnis über diesen Punkt noch gar nicht nachgedacht, bemerkte aber doch sehr erhebliche Unterschiede im Anzug zwischen den beiden Mädchen. Er konnte sich nicht erinnern, bei Alexandra je etwas von den Beinen oberhalb des Knies in hauchdünnem Seidenstrumpf gesehen zu haben, wie sie Lilian als verwirrende Ablenkung mit freigelegter Ungeniertheit zur Schau stellte. Oskar wollte es scheinen, als ob Lilian überhaupt erheblich weniger, wenn auch sehr reizend gekleidet war, aber da er diese Betrachtung nach so kurzer Bekanntschaft lieber für sich behalten wollte, mußte er zugeben, daß sich Alexandra sehr nett, aber doch sehr einfach anzog und wohl auch gar keinen besonderen Wert auf schöne Kleider lege. Das fand Lilian wieder sehr komisch und schämbar erfreulich. Dann wollte Lilian noch wissen, was denn Emmo genau über seine merkwürdige und plötzliche Reise gesagt habe. Ob da nicht doch ein Mädchen hintersteden könne?

Oskar Mehlmann berichtete, daß ihm Emmo während der gemeinsamen Tage in Paris einen geradezu hochanständigen Eindruck gemacht habe. Unter zwei jungen Amerikanerinnen

mit denen er sich während der Ueberfahrt angefreundet hatte, wäre ihm von irgendwelchen Damenbekanntschäften nichts bekannt, und die beiden Mädchen wären jedenfalls in Paris. Noch gestern abend habe er sie im Florida in einer größeren amerikanischen Gesellschaft gesehen. Genauer über die Reise wisse er auch nicht, aber wenn Emmo acht Tage für seine Abwesenheit angäbe, dann würde er auch pünktlich wieder da sein.

„Kann man in acht Tagen Ihre Gräfin da hinten in Deutschland besuchen?“ fragte Lilian mit erwachendem Mißtrauen. Da mußte Mehlmann aber doch sehr herzlich lachen. Die Zeit reichte schon für einen solchen Ausflug, aber man konnte doch in Deutschland nicht einfach in einem gräflichen Schloß einbrechen und den Leuten sagen: „Ich möchte mit Ihrer Tochter ganz gerne ansehen.“ Da Emmo niemand in Bahlsing kannte, war dieser Verdacht vollkommen unbegründet. Der kluge Doktor beglückwünschte sich aber innerlich zu seinem schlaun Einfalls, Emmo die Einladung nach Bahlsing zu unterschlagen. Er hätte ja keine ruhige Minute in Paris, wenn er Emmo in Bahlsing vermuten konnte.

Lilian fand Gefallen an Oskar Mehlmann und brachte ihm freundliches Interesse entgegen; so ein Mann mit einer unglücklichen Leidenschaft war doch eine Abwechslung nach den gleichartigen Passionen ihrer New Yorker Freunde. Auch sprach Oskar weder über Prohibition noch über Autos, und Lilian empfand mit listerner Befriedigung, daß die Behandlung höchst persönlicher, seelischer Vorgänge eine unerhörte Bereicherung der landesüblichen Konversation zwischen girl und boy bedeuten konnte, wenn man diese Mode zu Beginn der Wintersaison geschickt in New York lancieren würde. Sie war jedenfalls entschlossen, den amüsanen Einblick in die Seele eines verliebten Europäers in geistreicher Weise zu verwerten und hatte sich für den Bericht an ihre Freundinnen ein Erlebnis in Europa zurechtgelegt, in dem sie die Hauptrolle mit einem ungewöhnlichen Maß freigelegter Zugend trotz recht kläblicher Situationen spielen wollte und Mehlmann in rührender Weise am Fensterkreuz seinen letzten Liebesbegrüßer: „Göttliche Lilian!“ oder so ähnlich verhauchen sollte. Oskar Mehlmann ahnte nicht, daß sich Lilian mit ihrem Mehlmann

gedanken beschäftigte, wie er sich wohl als Selbstmörder benehmen und wie ihm die Gardinenschnur stehen würde, wenn sie ihn mit ihren großen, unschuldigen Blauaugen so herzerwinnend anblickte. Einmal, spät abends im Auto, hatte sie ihn sogar in einem Anfall von Mitleid oder Zerknirschtheit geküßt.

Trotz wachsender Vertraulichkeit war Lilian ehrlich entsetzt, als Dr. Mehlmann eines Morgens zu unentschuldig früher Stunde mit barbarischer Rücksichtslosigkeit an ihrer Türe pochte und sich nicht abwenden ließ. Lilian sprang sehr verärgert aus dem weichen und so ungewohnt geräumigen Pariser Bett, warf rasch einen Schlafrock über und öffnete eine Spalte der Türe. Ein gebrochener Mensch mit entsetzten Augen, wirrem Haar und verschobener Kravatte stand vor ihr. In seiner Aufregung brachte er nur ein Wort hervor: „Emmo.“

Lilian war ehrlich erschrocken. „Ist er tot?“

Mehlmann reichte ihr durch die Spalte wortlos eine Ansichtspostkarte von sehr harmlosem Aussehen, ein altes mit Feuer ummanteltes Schloß zeigend. Plötzlich ging ihr ein Licht auf.

„Ist das der Platz, wo diese deutsche Kreatur wohnt?“

Mehlmann nickte müde. Das hübsche Gesicht von Lilian bekam einen bösen und gefährlichen Ausdruck, den niemand in den etwas leeren Zügen vermutet hätte. Sie kümmerte sich nicht mehr um den schwer geprüften Philosophen, warf sich aufs Bett, zerknüllte wütend die Kissen, strampelte mit den Beinen und begann schließlich wie ein kleines Kind zu heulen. Mehlmann hätte ihr hierbei gerne Gesellschaft geleistet, traute sich aber nicht in das Schlafzimmer einer so temperamentvollen jungen Dame. Das große Mitleid, das er mit sich und Lilian empfand, verbot ihm aber, weiter untätig in der Türspalte zu stehen. Er hustete distret und bestimmte, um seine Anwesenheit in Erinnerung zu bringen. Man fuhr herum wie von einer Ratter, geßten und brüllten die herabhängende Stimme: „Oh, dieser...“

„Oh, dieser...“



# Die Mordzigeuner von Moldawa.

**Kaschan.** Der Prozeß gegen die Zigeuner von Moldawa, denen die Anklage sechs Raubmorde und einen Raubüberfall zur Last legt, von denen aber hartnäckig behauptet wird, sie hätten das Fleisch ihrer Opfer auch verspeist, hat begonnen.

Der erste Verhandlungstag brachte die Einvernahme eines Teiles der Angeklagten, von denen einige alle Morde eingestanden haben, einige alles ablengeten und jede Schuld in Abrede stellten. Das Benehmen der Angeklagten ist ein durchaus ungezwungenes, ja heiteres, so, als ob sie nicht wüßten, was ihrer wartet.

Auf der Geschworenensbank sitzen lauter Bauern. Die Verhandlung wird in ungarischer Sprache geführt. Zwei Mitglieder der Bande sind taubstumm, für sie sind Dolmetscher bestellt. Den neunzehn Angeklagten stehen acht Verteidiger zur Seite, außerdem nehmen eine Reihe von Sachverständigen an der Verhandlung, die bis 25. Juni dauern soll, teil. Voraussetzlich werden den Geschwornen an die fünfzehnhundert Schuldfragen gestellt, zu deren Beratung und Beantwortung ihnen ein Zeitraum von zehn Tagen zur Verfügung stehen soll.

## Nachstehend der Verhandlungsbericht:

### Register des Grauens.

Die Anklage hält folgende Mordefälle der Bande für erwiesen:

Am 21. Januar 1927 fand man den jüdischen Kaufmann Peter Ruzniak, der ein Gemischtwarengeschäft und eine Erdölerei betrieb, mit eingeschlagenem Schädel sterbend auf. Die Angeklagten gestanden, daß sie in nächstlicher Stunde das Häuschen des alten Mannes umringt hatten. Vier von ihnen drangen ein und begeherten Schnaps, vier hielten draußen Wache. Als sich Ruzniak abwendete, um den begeherten Schnaps zu kredenzen, schlugen ihn die Zigeuner mit einer kurzstieligen Hade meuchlings nieder. Dem Sterbenden spalteten sie den Schädel, rissen ihm die Kleider vom Leibe, raubten Uhr und Kette und eine Brieftasche mit 1400 Tschekenkronen. Die Beute wurde geteilt und der Löwenanteil fiel an Fille.

### Das hingerichtete Ehepaar.

Eingestanden wurde auch der Doppelmord an dem Ehepaar Stephan und Elisabeth Kozzerha. Die alten Leute verdienten ihren Lebensunterhalt durch Holzschneiden; Schulfinder fanden sie, furchtbar zugerichtet, tot hinter dem Küchenofen auf. Der Kopf der Frau war von Hadenhieben bis zur Unkenntlichkeit zermalmt, die rechte Kopfseite des Mannes vollständig von der andern Hälfte abgespalten. Zynisch erzählten die Zigeuner, wie die alte Frau weinend um Gnade bat. „Du wirst krepieren wie ein Schwein“, war die Antwort. Ein Sad mit Kartoffeln, ein Sad mit Bohnen und drei Polster waren alles, was die Räuber mitnahmen.

Am 20. Mai 1926 war der vierzehnjährige Sohn des Professor Gajowitcz Lubowig Dndecto in einem Walde bei Pleszew erschlagen aufgefunden worden. Er war auf einem Botengang mitten im Walde von den Zigeunern umringt worden. Ein Rucksack, den er trug, kostete ihn das Leben. Die Beute bestand aus einem Speckbrot, einer Radeluhr und sechs Tschekenkronen.

### Mord auf der Höhe „Gelobt sei Gott“.

Eine 50jährige Bäuerin, deren Identität heute noch nicht einwandfrei festgestellt, bezahlte ihre Begegnung mit den Zigeunern ebenfalls mit dem Leben. Am 19. Dezember 1926 traf sie mit der Bande auf der Anhöhe „Gelobt sei Gott“ zusammen. Ohne ein Wort zu sagen, sprang sie einer der Räuber an und begann sie zu würgen. Die überaus kräftige Frau leistete Widerstand. Da warf man sie zu Boden, zertrampelte mit den Stiefeln ihren Leib und erdroffelte sie. Ein Korb mit Eiern und 43 Tschekenkronen waren die Beute. Schließlich gestand die Bande noch einen Raubmord ein, den sie bereits am 8. Oktober 1923 verübt hatte. An jenem Tage begegnete der Geschäftsführer eines Konsumvereins, Andreas Jmling, den Banditen im Walde. Er wurde erlegt wie alle späteren Opfer.

Auf das Konto der Angeklagten geht endlich auch ein Raubüberfall, der am 12. Juni 1925 auf den wohlhabenden Kaufmann David Roth in Carnova verübt wurde. Mit geschwärtzten Gesichtern drangen die Zigeuner bei ihm ein und schrien ihn an: „Steh auf, du alter Hund, und gib Geld her!“ Mit einer Kerze mußte Roth den Räubern leuchten, während Fille mit gezücktem Messer neben ihm stand. 4000 Tschekenkronen waren das Ergebnis des Raubüberfalles.

### Die Angeklagten.

Um 10 Uhr vormittags werden die Angeklagten in den Saal geführt: typische schwarzhaarige Zigeuner, klein, sehnig. Alle Angeklagten tragen bereits Sträflingskleider, da die Fäden ihrer Zivilkleidung während der zweijährigen Haft gänzlich zerfallen sind. Die Brüder Rybor und Alexander Fille fallen durch ihre intelligenteren Gesichtszüge auf.

Nun werden auch die zwei Frauen, Johanna und Espera Chemeta, vorgelesen; die eine trägt ein blaues die andere ein weißes Kattunkleid. Espera galt in der Zigeunerkolonie als die Lieblingsfrau des Alexander Fille. Die zwei Frauen, die nicht unhübsch und auch nicht besonders verwildert aussehend, scheinen keine Ahnung von ihrer Situation zu haben, sie lachen und zeigen ihre blühenden weißen Zähne.

### Auf Arbeit- und Mordsuche.

Der Vorsitzende gibt nun bekannt, daß er die Angeklagten der Reihe nach einer Art Generalverhör unterziehen und nur die wichtigsten Fakten berühren werde, um die Art ihrer Verantwortung klarzulegen. Das Eingehen auf die Einzelheiten wird der späteren Prozeßführung vorbehalten. Als erster Angeklagter wird Alexander Fille zu diesem Generalverhör vorgelesen.

**Vors.:** Bekennst du dich schuldig? (Der Vorsitzende sagt zu allen Angeklagten du.) — **Angekl.:** Ja, aber nur beim Ruzniak. Von den andern Sachen weiß ich überhaupt nichts.

**Vors.:** Und wie war es mit dem Jmling, mit dem Knabenmord, mit der Frau, die ihr erschlagen hab? — **Angekl. (pathetisch):** Davon weiß ich gar nichts. — **Vors.:** Also das hätte ich von dir nicht erwartet, Alexander Fille, du hast doch bei der Gendarmerie alles so schön zugegeben und alles genau erzählt. — **Angekl. (verschämt):** Bei der Gendarmerie mußte ich zu allem ja sagen, sonst hätten mich die Gendarmen halb totgeschlagen. — **Vors.:** Du hast dort erzählt, daß ihr beschlossen habt: Jetzt gehen wir Arbeit suchen und wenn wir keine finden, dann gehen wir töten. Du hast geschilbert, wie Ribar den Jmling mit der Hade von hinten niedergeschlagen hat und daß du selbst den Knaben erschlagen hast. — **Angekl.:** Hab' ich nichts gesagt von solche Sachen, kein Wort. — **Vors.:** Also gut, du willst heute von allem nichts mehr wissen, nur vom Ruzniak weißt du es. — **Angekl.:** Den hab' ich erschlagen, aber ganz allein. — **Vors.:** Fille, warum lägst du so, schau, die Gendarmen werden sich doch nicht aus den Fingern gezuelt haben, was du ihnen alles erzählt hast. Von der Beute teilung hast du berichtet, wieviel du bekommen hat, hast du gesagt. — **Angekl.:** Wegen dem Ruzniak habe ich gestehen müssen, denn die Gendarmen haben seine Uhr bei mir gefunden. — **Vors.:** Du sagst, man hat dich geschlagen, und deshalb hast du andre Morde eingestanden. Du hast aber doch angegeben, daß du Zigaretten bekommen hast, und hast die Gendarmen sehr gelobt. — **Angekl.:** Der Wachtmeister war gut zu mir und hat mir auch Zigaretten gegeben, aber er war es nur ins Gesicht, hinter meinem Rücken hat er den Gendarmen den Auftrag gegeben, mich zu prügeln.

### Von Gott und dem Teufel.

Der Vorsitzende stellt nun eine Reihe von Fragen, um den geistigen Horizont des Angeklagten zu beleuchten: Hast du noch einen Vater? — **Angekl.:** Ja, er lebt noch. — **Vors.:** Du bist nicht in die Schule gegangen, warum nicht? — **Angekl.:** Das weiß ich nicht. — **Vors.:** Bist du auch nicht in die Kirche gegangen? — **Angekl.:** Nein. — **Vors.:** Hast du von Religion gehört? — **Angekl.:** Nein. — **Vors.:** Gibt es einen Gott? — **Angekl.:** Nein. — **Vors.:** Gibt es einen Teufel? — **Angekl.:** Ja, das ist der, der die Menschen schlecht macht. — **Vors.:** Weißt du, daß Menschenleben und Eigentum heilig sind? — **Angekl.:** Nein. — **Vors.:** Weißt du, daß die Menschen für ihre Taten im Jenseits bestraft werden? — **Angekl.:** Davon habe ich gehört, aber ich glaube es nicht, mir geht es schon jetzt schlecht genug. — **Vors.:** Wer hat dich zum Mord an Ribar verführt? — **Angekl.:** Niemand, ich habe es ganz allein gemacht. Er hat mir ein Glas Schindwiz gegeben, dann hat er auf mich geschimpft, da hab' ich meine Hade herausgezogen und ihn niedergeschlagen. Ich nehme die Strafe an und wenn es der Galgen ist. (Bewegung.)

### Alles haben wir gemacht.

Nunmehr wird Filles Bruder, Julius Jano, vorgelesen. Er bekennt sich im vollen Umfang der Anklage schuldig. — **Vors.:** Ihr habt also all das angestellt, was euch aus der Anklage vorgelesen wurde? — **Angekl.:** Alles haben wir gemacht. — **Vors.:** Erzähl, wie es war, als ihr den Jmling erschlagen habt. — **Angekl.:** Im Walde ist uns ein Herr mit einer goldenen Uhrkette auf der Weste begegnet. Einer von uns hat ihn um Zigaretten gebeten, der Herr hat sie ihm gegeben. Dann hat er von Ribar rüchlings einen Schlag mit der Hade bekommen. — **Vors.:** Und was war weiter? — **Angekl.:** Dann ist ihm der Hut zerspalten vom Kopfe gefallen und das Blut ist ihm über den Kopf geronnen, er ist davongelaufen, hinunter zum Bach, beim Bach ist er gestürzt und da haben wir ihn halt ganz erschlagen. — **Vors.:** Und wie war es mit der Beute? — **Angekl.:** Wir haben ihm alles weggenommen und geteilt. — **Vors.:** Alexander Fille, sieh auf, du hast gehört, was dein Bruder gesagt hat. — **Fille (dem Bruder ins Gesicht starrend):** Du hast gelogen! — **Vors. (zu Julius Jano):** Sag' es ihm ins Gesicht, daß er dabei war. — **Jano (halb lachend zum Bruder):** Alexander, läg' nicht, was hat's für einen Sinn, du warst doch dabei, du hast es auch gemacht!

### Ein Wort, der gar nicht in der Anklage steht.

Interessant gestaltet sich das Verhör mit Alexander Ribar. Er gesteht einen Mord, von dem in der Anklage gar nicht die Rede ist. — **Vors.:** Ihr wolket also in die Arbeit gehen. — **Angekl.:** Ich habe nie gehört, daß wir Arbeit suchen wollten. Wir sind einfach von Moldawa ausmarschiert; unterwegs haben wir dann einen Bettler getroffen (stodt). — **Vors.:** Und was war weiter? — **Angekl. (unbewegt):** Und den haben wir ermordet. Die Leiche haben wir zerstückelt und die Stücke weggeworfen (Bewegung). — **Vors.:** In wieviel Stücke? — **Angekl.:** In zwanzig, dreißig Stücke halt. — **Vors.:** Hör' mal, weißt du, daß ein Gott über uns herrscht? — **Angekl.:** Nein, ich habe mit ihm noch nicht gesprochen.

Die Verteidigung beantragt nun die Zuziehung eines Psychiaters für die ganze Dauer der Verhandlung, da die Mentalität der Zigeuner gänzlich aus dem Rahmen europäischen Empfindungslebens falle.

## Bereine @ Veranstaltungen.

**Von den Handelskursen des Commisvereins.** Heute-Freitag, und morgen, Sonnabend, finden die mündlichen Prüfungen des Kursus: Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen statt. Die Prüfungen werden im Rotherthischen Gymnasium um 7.30 Uhr abends abgehalten.

**Gartenfest der Volksschule Nr. 93.** Sonntag, den 26. Mai, veranstaltet die hiesige deutsche Volksschule Nr. 93 (Schulleiter Weiß), Meja 1-go Maja, ein Gartenfest im Park „Sielanta“ an der Pabianicer Chaussee. Für mannigfache Unterhaltung ist gesorgt; wird es doch am Platze eine Pfandlotterie, Kahnfahrt, Chorgesang u. dergl. geben. Die Musik zum Tanze liefert die Chojnackische Kapelle. Abmarsch aus der Schule erfolgt um 11 Uhr vormittags. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder 50 Groschen. Wer also die Schönheiten des Wonnemonats Mai im Kreise einer frohen Kinderschar genießen will, vergesse den „Sielanta“-Park am Sonntag nicht!

**Zum Gartenfest für das Evangelische Waisenhaus.** Am Mittwoch abend versammelten sich in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde die Vertreter von 35 verschiedenen Organisationen, um über eine Hilfsaktion zugunsten des Evangelischen Waisenhauses zu beraten. Herr Pastor Schebler eröffnete die Sitzung und schilderte die Lage des Evangelischen Waisenhauses. Dieses besitzt keine ständige Einnahmequelle, wird von der Allgemeinheit erhalten. Gegenwärtig beherbergt es 57 Waisenkinder. Weitere Anmeldungen sind angefordert. Neben dem Waisenhaus besteht ein Evangelisches Greisenheim, in dem schon elf Alte Zuflucht gefunden haben. Um dem Waisenhaus zu Hilfe zu kommen, schlug der Redner vor, ein Gartenfest, das im Langeschen Park in Langwies am 9. Juni stattfinden soll, zu veranstalten. Die versammelten Vereinsvertreter stimmten dem Vorschlag zu. Zur Durchführung der umfangreichen Vorarbeiten wurde ein Präsidium aus den Herren D. Pfeiffer, Kurt und Wihan gewählt. Unter der Leitung von Herrn D. Pfeiffer schritt man sofort energisch zur Erledigung der nötigen Vorarbeiten. Das Programm des Tages soll insofern eine Neuerung darstellen, indem im Garten besondere Ecken gebildet werden: eine Sängerecke, Turner-, Jugend- und Kinderecke. Zum Schluß wurde ein Antrag der Kantorsatzgemeinde Jubaradz in wohlwollendem Sinne besprochen, wonach diese Gemeinde zur Unterstüzung der letzten auf dem Waisenhaus ruhenden Waisenschulen sowie zur Unterstüzung des Kinderheims 20 Prozent vom Ertrag des Festes erbat. Die nächste Sitzung der Vereinsvertreter wurde für Dienstag, den 28. Mai, um 8 Uhr abends, in der Kirchenkanzlei festgesetzt.

## Kunst.

**Der heutige Abend mit Zula Pogorzelska.** Heute kommt nach Lodz Zula Pogorzelska mit einem Ensemble Warschauer Künstler, und zwar: Maria Zelka, Maria Bargielka, Wlodzimierz Machercki und Adam Kapacki. Die Künstler werden nur einmal, und zwar heute um 9 Uhr abends, im Saale der Philharmonie auftreten. Im Programm sind die neuesten Werke von Wlast, Wiehler, Tom, Kapacki, Turwim, Ezer-Szen u. a. vorgelesen. Dieser Abend hat großes Interesse hervorgerufen. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

**Das Stanislawski-Theater in Lodz.** Am kommenden Montag findet im Stadttheater das erste von 5 Gastspielen der sog. Prager Gruppe des berühmten Moskauer Stanislawski-Theaters statt. Zur Aufführung gelangen: am Montag, „Armut ist keine Schande“ von Ostrowski, Dienstag „Auf dem Grunde“ von Gorki, Mittwoch „Der Kirchengarten“ von Tschchow, Donnerstag „Das Dorf Sjeperantschlow“ von Dostojewski, am Freitag „Die Hochzeit“ von Gogol. Kartenvorverkauf in der Vorverkaufsstelle des Stadttheaters.

## Sport.

### Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Orkan . . . .	6	11	21: 6
2. W. R. S. . . .	7	11	31: 12
3. L. R. S. . . .	7	11	15: 7
4. Widzew . . . .	8	10	26: 16
5. L. Sp. u. Lw. . .	6	7	24: 10
6. Burza . . . .	8	7	17: 17
7. Haloah . . . .	8	6	13: 24
8. Touring . . . .	6	5	13: 18
9. Union . . . .	8	3	18: 26
10. P. L. C. . . .	7	3	11: 30
11. Sokol . . . .	6	2	8: 25

### Die nächsten A-Klassenmeisterschaftsspiele.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag gelangen folgende A-Klassenmeisterschaftsspiele zum Austrag: Widzew — Touring, L. Sp. u. Lw. — P. L. C., W. R. S. — Sokol, Haloah — Burza, Orkan — L. R. S.

### Gute polnische Leichtathletikleistungen.

Bei den Wettkämpfen in Trzemesznia sprang Adamczyk 3,45 Meter Stabhoch, während Baran im Diskuswerfen auf 41,76 und im Kugelstoßen auf 12,94 Meter kam.

### Von den internationalen Aschenbahnen.

Bei den deutsch-englischen Wettkämpfen in London schlug Troßbach den Olympiasieger Lord Burghley im 110-Meter-Hürdenlauf in 15 Sek. — Houben und Schüller gewannen ihren ersten Start in 11 und 22,6 Sekunden. Dobermann sprang 6,90 Meter weit. Kılıp lief 5000 Meter in 15:38 Minuten und Lemperle-Röhl stieß 13,74 Meter Kugel. Heiberger-Effen brachte es im Diskuswerfen auf 41,72 Meter.



### Aus dem Reiche.

#### Die aufständischen Bauern haben sich noch nicht beruhigt.

Unlängst berichteten wir von „Bauernaufständen“ in der Lemberger Wojewodschaft, wo sich in einigen Dörfern die Bauern zusammenrotteten und gegen die Gemeindebehörden tätlich vorgehen, weil man ihnen nicht erlauben wollte, das Vieh auf der Gemeindefeld zu hüten. Einige der Rädelsführer wurden verhaftet und nach dem örtlichen Polizeiamt in Bobburze gebracht. Tags darauf haben sich aber die Bauern in einer Stärke von über 300 Mann aufgemacht und sind, wiederum bewaffnet, vor das Polizeiamt gezogen, wo sie die Freilassung der Verhafteten forderten. Da die Menge eine immer drohendere Haltung annahm, hat der wachhabende Polizist Mruz einen Gewehrschuß abgegeben, durch den ein gewisser Jwan Smolaf schwer verletzt wurde. Angesichts solchen Vorgehens der Polizei hat sich dann die Menge zurückgezogen. Der Polizeiposten wurde verstärkt, denn es ist nicht voranzusehen, ob der Zwischenfall nun endgültig beigelegt ist.

**Zgierz.** Der traditionelle Ablauf in Lagiewniki, welcher alljährlich zu Pfingsten stattfindet, brachte wieder großen Rummel in unsere Stadt. Trotz des Regens und der Kälte (die Dummen werden nicht alle) strömten die Menschen nach Lagiewniki. Die elektrische Verlehrte doppelt so oft wie sonst. Eine Menge von Autos, Droschken und sonstiger Wagen verkehrten zwischen Zgierz und Lagiewniki. Oft kam es zu Krach und Schlägereien zwischen Fuhrleuten. Auch in Lagiewniki selbst fanden Schlägereien nicht vereinzelt da. Interessant ist der Umstand, daß wohl kaum jede zehnte Person nach dem Wallfahrtsort Lagiewniki fährt, um zu beten, sondern um sich zu betrinken, zu spielen, auf der Teufelsmühle zu fahren u. v. andere mehr. Wie jedes Jahr, hatte auch diesmal die Polizei zu tun und mußte Verhaftungen vornehmen. Das Wort Christi: „Ihr habt mein Haus zum Kaufhaus und zur Mördergrube gemacht“, läßt sich hier sehr gut anwenden. Jedenfalls ist der Ablauf in Lagiewniki alles andre, als christlicher Gottesdienst. (Abt)

**Petrkau.** Zusammenstoß zwischen Auto und Wagen. Auf der Chaussee Petrikau-Bujanow stieß ein Auto mit einem Wagen zusammen. Die Pferde, die durch die Reflektoren schon geworden waren, ließen sich nicht beiseite lenken, so daß das Auto mit voller Wucht in den Wagen hineinfuhr. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und ein Pferd erschlagen. Der Fuhrmann verlor die Kontrolle über das Auto, so daß er in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Das Auto kam unbeschädigt davon. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein. (p)

**Kalisch.** Schwere Unfall eines Motorradfahrers. Gestern früh stieß während der Wettfahrt Lodz-Bosen im Dorfe Brzezie, Kreis Pleschen, ein Motorrad mit einem nach Kalisch fahrenden Auto zusammen. Für den Radfahrer, Professor Janowicz aus Kalisch, waren die Folgen höchst fatal, da er einen Bruch des linken Armes und Verrentung des rechten Hüftknochens davontrug. Der ihn begleitende Passagier überschlug sich fünfmal in der Luft und fiel auf das Bordenteil des Autos, ohne schwerere Verletzungen zu erleiden. Der schwerverletzte Janowicz wurde unterwegs verbunden und darauf nach dem Dreieinigkeitshospital in Kalisch gebracht. (Wid)

### Kurze Nachrichten.

**Flugzeugkatastrophe.** Die französische Zivilluftschiffahrt ist am Mittwoch vormittag von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden. Ein Wasserflugzeug, das den regelmäßigen Dienst zwischen Algier und Marseille versah, fuhr beim Start in Marseille gegen ein im Wasser schwimmendes Hindernis, das der Pilot nicht bemerkt hatte und überschlug sich. Der Pilot konnte sich retten, während 4 Personen, die sich an Bord des Luftschiffes befanden, ertranken. Es handelt sich um einen französischen Fliegeroffizier und seine Frau sowie um den Radiotelephonisten und den Mechaniker des Flugzeugs.

**Vom Blitz erschlagen.** Aus Fraureuth (Greiz) wird berichtet: Durch ein Mittwoch abend über dem Vogtlande niedergegangenes Gewitter wurde in dem Ort Langenberndorf ein 18jähriger Gutsbesitzerjohn vom Blitz erschlagen, als er vom Felde heimkehrte. Seine Begleiter — einige Landarbeiter — erlitten nur geringe Verletzungen.

**Ein furchtbares Familiendrama** spielte sich in Herford ab. Der Werkmeister Strathmann, der in betrunkenem Zustande nach Hause kam, fing mit seinen Familienangehörigen, die bereits im Bett lagen, Streit an. Er drang mit einem Messer auf einen Sohn ein, so daß ein anderer Sohn eine ernste Bedrohung seines Bruders annehmen mußte. Um ihm Hilfe zu leisten, holte er aus einem Nebenzimmer einen Revolver und richtete die Waffe auf seinen Vater, der sich jetzt gegen ihn wandte. Plötzlich krachte ein Schuß und der Vater stürzte tödlich getroffen zu Boden. Der Täter wurde verhaftet.

**Der Papst verläßt am 6. Juni den Vatikan.** Während die römischen Blätter daran festhalten, daß der Papst an der Fronleichnamspzession zu St. Peter teilnehmen und bei dieser Gelegenheit den Vatikan zum erstenmal verlassen werde, verlautet aus gutunterrichteter Quelle, daß der Papst sich erst am 6. Juni außerhalb des Vatikans begeben werde.

# Das Urteil im Prozeß Rogalski.

Oberst Rogalski — 5 Jahre Zuchthaus, Leutnant Kijania — 4 Jahre Zuchthaus, Sergeant Wrubel — 6 Monate Gefängnis.

Der aufsehenerregende Prozeß wegen der Mißbräuche im Kreisergänzungsmando in Wielun wurde jetzt endlich beendet. Mit einer Unterbrechung hatte er vom 16. April bis 23. Mai gedauert. Das Militärgericht fällt gestern nach genauer Durchsicht der Akte und der eingehenden Prüfung des Gerichtsverfahrens das Urteil. Um 12 Uhr war der Verhandlungssaal vollkommen mit Zuhörern überfüllt, die mit Ungebuld auf die Entscheidung in dieser sensationellen Angelegenheit warteten. Kurz nach 12 Uhr erschien das Richterkomplett mit Oberst Gralowski an der Spitze. Unter atemloser Stille verlas der Vorsitzende das Urteil. Danach wurde Oberst Rogalski, 54 Jahre alt, Kommandant des Kreisergänzungsmandos Wielun, wegen der im Kreisergänzungsmando begangenen Mißbräuche zu 5 Jahren Zuchthaus, Degradierung und Verlust der Rechte und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Das Urteil für Leutnant Kijania, Referent im Kreisergänzungsmando Wielun, lautete wegen Teilnahme an den Mißbräuchen auf 4 Jahre Zuchthaus, Degradierung, Verlust der Rechte und Ausstoßung aus dem Heere. Die Untersuchungshaft wird in Anrechnung gebracht. Das gelindeste Urteil traf den Sergeanten Wrubel. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis, Degradierung und Ausstoßung aus dem Heere. Dieses

mildere Urteil begründete das Gericht mit der Jugend des Angeklagten und seiner einwandfreien Vergangenheit, sowie damit, daß Wrubel stets seinen Pflichten einwandfrei nachgekommen ist und sich während des Krieges ausgezeichnet hat. Die Angeklagten nahmen das Urteil stillschweigend aber in großer Unruhe entgegen. Die im Saal anwesenden Angehörigen der Angeklagten brachen in ein lautes Weinen aus. Nach Verkündung des Urteils wurden die Verurteilten mit dem Gefängniswagen nach dem Gefängnis gebracht. Wie wir erfahren, wollen alle drei gegen das Urteil Berufung einlegen.

#### Zuchthaus wegen Falschgeldverbreitung.

In das Wein- und Delikatessengeschäft von Gembalski in der Kocimiska 145 kam vor einiger Zeit ein junger Mann, der eine Flasche Schnaps verlangte und dafür einen 20-Floynschein entrichtete. Als der Besitzer bemerkte, daß der Schein falsch sei, ergriff der junge Mann die Flucht, konnte aber festgenommen und auf das Polizeikommissariat gebracht werden. Hier stellte er sich als Josef Kazimierzczak heraus. Gestern hatte sich dieser vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte. (p)

## Sonntag, den 26. Mai, ein Blumentag!

Kaufe eine Blume für den Innenausbau des St. Johannes-Krankenhauses!

### In America wird weiter gebücht.

In Jackson im Staate Missouri geriet der 65jährige Neger Stebe Jenkins mit einem Farmer namens Fred Mac Crayber wegen einer geschäftlichen Meinungsverschiedenheit in Streit, in dessen Verlauf er sein Messer zog und einen Stich gegen den Farmer führte, der diesen ins Herz traf und auf der Stelle tötete. Jenkins versteckte sich vor der Volkswut in seiner Wohnung. Noch ehe die Polizei eintraf, hatten die Ortsbewohner den Schwarzen ergriffen und ins Freie geschleppt. Er wurde an einen Baum gebunden und die Männer veranstalteten aus ihren Revolvern ein regelrechtes Schießfest auf ihn, bis er, von unzähligen Kugeln durchlöchert, den Geist aufgab. Der Leichnam wurde mit Benzin übergossen und angezündet.

## Zement

aus allen Zementfabriken Polens **Waggonweise** zu den Original-Fabrikpreisen, festgesetzt vom „Centro-Cement“ — Warschau, sowie **LKWweise** zu Konkurrenzpreisen vom Lager **ŁÓDZKI ZWIĄZEK HANDLOWY** H. ŻMIGROD i S-ka, Konstytucyjna 99, Tel. 15-60.

## Radio-Stimme.

Für den 24. Mai 1929.

### Polen.

- Warschau.** (216,6 kHz, 1385 M.) 12.10 und 15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Nachmittagskonzert, 18.50 Verschiedenes.
- Kattowitz.** (712 kHz, 421,3 M.) 16 Schallplattenkonzert, 17.55 Nachmittagskonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.15 Polnisches Sinfoniekonzert.
- Krakau.** (955,1 kHz, 314,1 M.) 11.56 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.
- Polen.** (870 kHz, 344,8 M.) 13.05 Schallplattenkonzert, 17.55 Populäres Konzert, 18.50 Verschiedenes, 20.15 Polnisches Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

### Ausland.

- Berlin.** (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.) 11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20 Orchesterkonzert.
- Breslau.** (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.) 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Franz Lehar, 20 „Alice, Walter Joseph und Alfons Fink“, Gesellschaft mit besonderem Humor.
- Frankfurt.** (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.) 12.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 20.15 „Die Riesenvolle“ (Rundfunk-Kabarett), 00.30 Nachtkonzert.
- Hamburg.** (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.) 7.20 und 12.15 Schallplattenkonzert, 13.30 Konzert, 17 Scherbertade, 18 Hauskonzert, 19.25 Oper „Angelina“, 23.10 Tanzmusik.

Wien. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)

10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 16.30 Balladenstunde, 17.45 Besperkonzert, 20 Wieder für eine Frauenstimme, 20.40 Musikdrama „Tristan und Isolde“.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)

11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Wieder von Christian Morgenstern, 17.40 Sonaten, 20.15 Kammermusik, 21.20 Balladen.

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung! Mitglieder des 5. Parteitag!

Sämtliche von den Ortsgruppen sowie alle Mitglieder des Parteirates und der Kontrollkommission können ihre Legitimationen für den 5. Parteitag am Freitag abend und am Sonnabend, bis 3 Uhr nachmittags, im Parteisekretariat abholen. Am Sonnabend, um 4 Uhr nachmittags, können die Legitimationen im Tagungstokal, Stadtrat, Pomorska 16, in Empfang genommen werden.

Parteimitglieder sind berechtigt, den Beratungen des Parteitag als Zuhörer beizuwohnen, müssen jedoch beim Eingang die Mitgliedskarte vorweisen.

Der Vorsitzende.

**Lodz-Zentrum.** Achtung, Vertrauensmänner! Freitag, den 24. d. M., findet eine Vertrauensmännerversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist die Anwesenheit aller Vertrauensmänner Pflicht.

**Männerchor Lodz-Süd.** Sonntag, den 26. Mai, um 9 Uhr früh, findet die übliche Gesangsstunde in der Bednarska statt.

**Lodz-Ost.** Vorstandssitzung. Am Freitag, den 24. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Vorstandsmitglieder wird ersucht.

**Lodz-Nord.** Der Vorstand gibt hiermit bekannt, daß die Einschreibungen von Mitgliedern zur Sterbelasse an folgenden Tagen stattfinden: Dienstags von 7—9 Uhr abends — Gen. Schumpich, Freitags von 7—9 Uhr abends — Gen. Bernhardt, Sonnabends von 6—8 Uhr abends — Gen. Jentich und Sonntags von 9—11 Uhr vormittags — Gen. Kapicki. Mitglieder der Sterbelasse müssen auch Mitglieder der DSWP sein bzw. werden.

**Nowo-Blotno.** Vorstandssitzung. Sonnabend, den 25. d. M., findet im Parteilokal, Chyanta Nr. 14, eine Vorstandssitzung statt. Alle Vorstandsmitglieder sind eingeladen.

### Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

**Ortsgruppe Lodz-Ost.** Freitag, den 24. Mai, um 7 Uhr abends, findet an der Nowo-Targowa 31 ein Volkstanzabend statt.

**Lodz-Ost** veranstaltet am 26. d. M. einen Ausflug nach Rabianice. Ausmarsch aus dem Parteilokal, Nowo-Targowa Nr. 31, um 5 Uhr früh. Dazu sind herzlichst alle Ortsgruppen eingeladen.

**Chojny.** Zusammenkunft der Jugend im Garten. Ebenso wie am 2. Pfingstfeiertag kommt die deutsche Jugend von Chojny auch am Sonntag, den 26. Mai, nachmittags, im Garten des Gen. Schwan in der Wejola 12 (4. Seitenstraße der Kogowka hinter der Bahn) zusammen. Auch die Eltern, sowie Mitglieder der anderen Ortsgruppen sind eingeladen.



# AUFRUHR im WARENHAUS

Roman von Manfred Georg

38. Fortsetzung.

Und dann hatte er hier gestanden und wie auf ein Wunder gestarrt. Er war am Abend angekommen, einem Frühlingsabend, und die Dogenlampen hatten wie Märchen-sonnen halb verdeckt durch Lichter eines Laub geschienen. Da waren in Goldberg Kindheitserinnerungen erwacht, an ein Dörfchen bei Czernowiz, um das im April Kirschkäse blühten, an den süßen Geruch von Johannisbeer-Schnaps in der kleinen Schenke seines Vaters im Herbst und an die Sehnsucht, die er hatte, wenn er aus der Thora-Schule dunklen Gebirge und dem Geruch von Schafstiefeln kam und sah, wie Mäde mit den damals österreichischen Soldaten auf Heuböden verschwanden. Wie andere beim Anblick einer Kirche, die sie an ihr Heimatdorf gemahnt, auf Reisen dort vielleicht eintraten und in sich zurückversinken, so feierte Goldberg, wenn er zu den monatlichen Besprechungen der Bundes-Handelskammer nach Washington kam, eine verzückte Erinnerungssorgie, in denen die soliden, freundlichen Eichen und Linden und die gepflegten Parkanlagen zu wilden Szenarien übertrieben schöner Kindheitsepochen ausmühten.

Aber diesmal, während er mit dem Präsidenten der Nationalbank für Auswärtige Interessen sich unterhielt, magten diese Gedanken kaum schüchtern an die Tür seines Bewußtseins zu klopfen. Die beiden Herren hatten ernste und etwas verwunderte Gesichter, sprachen erregt miteinander und stachen mit Frage und Antwort um einen Gegenstand des Gesprächs herum, den sie offenbar nicht treffen konnten.

Staatliche Detektive mit bestimmten Instruktionen der Ueberrachuna, die auf dem Bahnhof und in den großen Hotels verteilt waren, bemerkten noch viel andere Paare und Gruppen, die sich ganz ähnlich gebärdeten. In den Hotels waren die Luxusapartements alle vermietet, in den Garagen und auf den Plätzen parkten die schönsten und schnellsten Wagen aus den ganzen Staaten, und die schweren deutschen Mercedeswagen waren zwischen den Amerikanern die einzigen Ausländer. Die Chauffeure der Konferenzteilnehmer hatten nicht viel zu tun. Ihre Herren kamen diesmal überhaupt nicht dazu, wie sonst, wenn sie in Washington waren, Spazierfahrten zu machen und sich in der Arena des Arlingtoner Weltkriegskirchhofes durch Gedanken an die für ihre Väter- und Vätermacht gefallenen Söhne des Landes zu erheben und zu erholen.

Es war in der Tat auch eine Konferenz, die zwar nicht so groß war wie die Jahresparaden der einzelnen Verbände, etwa der Stahlindustriellen oder der Knopfwarenbranche, aber was sich hier an Namen und Vermögen zusammensand, das konnte man, wie es in einer Notiz des Washingtoner Berichterstatters des Sun hieß, als einen Kongreß der Spitzenkräfte der Staaten bezeichnen.

Der Sitzungssaal im altertümlichen The Willard Hotel war hermetisch abgegeschlossen. Große, kräftige Gestalten standen schon vor der Eingangstür des Saal-Vestibüls und verhinderten, daß ein Besucher sich auch nur auf zehn Meter der äußeren Saalkante näherte. Da man unbegrenzt Zutrauen in die Pünktlichkeit amerikanischer Journalisten hatte, patrouillierten mehrere Aufseher dauernd in allen Gängen, und die Zimmer des über und unter dem Beratungskomitee gelegenen Stockwerkes waren von Besuchern geräumt und standen leer.

Sam speeeler, der ruhende Kopf der Petroleum-Interessenten, sah sehr blaß auf dem Präsidentenstuhl. Er fürchtete zwar nicht, daß die Versammlung anders auslaufen würde, als er und die Vorsitzenden des Stahltrustes, der Borenhäuser und der Banken es beschlossen hatten, aber immerhin war diese Versammlung so ungewöhnlich und lag so außerhalb aller Versammlungen, selbst der seltsamsten und denkwürdigsten, die er abgehalten hatte, daß er von dem Gewicht ihrer Absonderlichkeit innerlich fast erdrückt wurde. Als er dann, auf den Glodenschlag des anberaumten Sitzungsbeginns, kurz auf den Tisch klopfte, trat so jäh in der summanden Menge eine Stille ein, als habe ein feierlicher, ja religiöser Akt an. Es waren dreihundert Persönlichkeiten erschienen, jede von der Macht eines kleinen Staates im Staate, und sie standen gedrängt und innerlich geladen wie ein stehender Haufe Arbeiter in einer Streikversammlung, in der es um alles oder nichts geht.

„Heiler erlosb sich. Er pflegte sonst mit einer humoristischen Wendung zu beginnen, das Sachliche hart, aber ziemlich nebenbei darzustellen und durch seinen Vortrag bereits als erledigt anzusehen, um mit einem Rädeln voll Bonhomie und einer Verbeugung vor dem Sternensbanner zu enden. Diesmal sang seine Stimme etwas zitterig und gewann erst später ihre alte Dichte wieder.

„Meine Damen und Herren, — die Anrede Damen galt Mir Barrimore vom kalifornischen Pflanzersyndikat — wir stehen in einem historischen Augenblick. Wenn Sie auf den Ruf des Versammlungskomitees hierher geeilt sind, so haben Sie im voraus gewußt, welches der einzige Punkt der Tagesordnung ist. Soweit wir in die Geschichte unseres Staates und unserer Wirtschaft zurücksehen, ist es nicht vorgekommen, daß sich ein solcher Grad von Einmütigkeit in der Bereitschaft zu einer gemeinsamen Aktion gezeigt hat. Wir wollen uns keiner Verdunkelungen schuldig machen. Gewiß hat es immer wieder in unserer Mitte Phantastien gegeben, die bald dieses, bald jenes soziale Experiment versucht haben. Sie sind alle kläglich gescheitert, und ihr Bankrott hat zu keinen Erhellungen besonderer Art geführt. Was aber jetzt von einem Mann, der in unserer Mitte groß geworden ist, versucht wird, was jetzt Mr. Brooker in Newyor und seinen übrigen wirtschaftlichen Herrschaftszonen beginnt, das ist geeignet, eine Gefahr heraufzubeschwören, die, lassen wir sie auswirken, unabsehbare Folgen haben kann. Ich will nicht davon reden, daß er in Verfolg früherer Exzentritäten das an sich gesunde System der Beteiligung von Angestellten, das auch wir in beschränktem Maße eingeführt haben, unerträglich übersteigert hat. Ich möchte nicht von einzelnen Dingen, die er tut, sprechen, sondern davon — hier schwillt des Redners Stimme — daß er es ganz offensichtlich darauf abgesehen hat, durch die Ausnutzung seiner Kapitalmacht gegenüber den eigenen Angestelltenmassen Unzufriedenheit in der gesamten Arbeitnehmerschaft unseres Staates hervorzurufen. Ich bitte Sie nur, sich an sein Newyorcker Vaprojekt zu erinnern, in dem er in rückwärtsger Weise durch die Entlohnung der City die Interessen seiner klassenmäßigen Standesgenossen in unzähligen Fällen schädigen wollte. Es ist uns ja glücklicherweise gelungen, durch unseren Druck auf

die städtischen Behörden das Projekt zum Scheitern zu bringen, aber allein seine Publikation hat genügt, um in Tausenden und Untertausenden der untersten Klassen eine Bewegung der Unzufriedenheit und der allgemeinen Empörung wachzurufen, weil sie durch Brookers Pläne und ihre Verwirklichung sich selbst getroffen fühlten. Wir erleben das Gleiche in seiner Anstelltenpolitik, die, vom oben er-



... die Zeit ist zu Beglückungsversuchen nicht reif.“

wählten Beteiligungssystem abgesehen, Zustände heraufzuführen, die man geradezu mit einem europäischen Ausdruck als „sozialistische“ bezeichnen kann. Wir wollen uns keiner Illusion hingeben. Wenn auch Brooker mit seinen plöblich utopischen Ansichten Fiasco erleiden wird, so hat er es bisher noch nicht erkannt, ja die Rentabilität seiner Unternehmungen ist sogar gewachsen. Aber was für den einen taugt, weil er es durch seinen Reichtum durchhalten kann,

damit können die meisten von uns aus der Lage der Dinge heraus nicht Schritt halten, und Sie alle zusammen sind mehr und wichtiger für den Staat als er. Sie müssen zusammenbrechen in dem Moment, wo Ihre Angestelltenmassen, angeleitet von dem Brookerschen Beispiel, Forderungen erheben, die nur erfüllt werden können, wenn wir unsere gesunden kapitalistischen Grundsätze von Arbeit und Profit aufgeben.

Meine Damen und Herren, die Zeit ist zu Beglückungsversuchen nicht reif. Wir sind alle Bürger eines Staates, und das Gesamtwohl des Staates, nicht die Lust des Individuums am Experimentieren hat ausschlaggebend zu sein für die Beschlüsse, die Sie naher werden fassen müssen. Wohin soll es führen, wenn einer von uns derartig aus der Reihe tanzt? Wenn er die von uns gegebenen Gesetze der Preisbildung auf Grund seiner wirtschaftlichen Stärke mißachtet, die Löhne treibt und eine Personalpolitik macht, die uns binnen kurzem unserer fähigsten Köpfe berauben wird. Ich muß sogar die Vermutung aussprechen, daß Brooker auch nicht direkt aggressiv gegen uns arbeitet. Er hat unseren Sicherungsinstitutionen sämtliche Gelder, die er bisher gegeben hatte, gesperrt, ja noch mehr als das, seine Leute werden zu besonderen Formationen ausgebildet, deren Instruktionen sozial absolut verächtliche Subjekte sind.

Hand in Hand damit aber geht etwas, was nur noch mit einem gänzlich unparlamentarischen Ausdruck belegt werden kann. Nachdem schon Mr. Brooker — ich kann von den Dingen jetzt sprechen, da sie ja öffentlich genug geworden sind — seine bisherige, ihm von den Behörden verliehene Stellung als politischer Mittler zwischen uns und verschiedenen mittel- und südamerikanischen Staaten dazu ausgenutzt hat, eine Taktik zu betreiben, die die nach Unabhängigkeit strebenden Elemente in jenen Ländern stärkt und die dortigen kapitalfeindlichen Strömungen der eingeborenen Intellektuellen- und Arbeiterklassen kräftigt, hat sich nun wie eine Krönung seines geradezu schändlichen Benehmens — Verzeihung, ich muß dieses Wort aussprechen, ich finde kein anderes — jener Fall ereignet, der seit Tagen das einzige Gespräch in den Staaten ist: er hat seine mexikanischen Silberminen für ein lächerliches Kaufgeld der mexikanischen Regierung zurückgegeben. Wenn anders Sie nicht die bösen und verbrecherischen Absichten Mr. Brookers begreifen würden, so würden Sie sie aus diesen Vorgängen erkennen, bei denen nichts mehr unter dem Deckmantel einer sozialen Handlung kaschiert werden kann. Die lapallenhafte Niedrigkeit des Kaufpreises bedeutet offenen Haß in das Gesicht des amerikanischen Volkes, das mit dem Besitz der Silberminen in Mexiko eine seiner stärksten Positionen in neuem Lande verloren hat.

(Fortsetzung folgt.)

## Werb neue Leser für dein Blatt!

### Was kostete die Posen Ausstellung?

Das Budget der Ausstellungsdirection beträgt für die Zeit vom 1. Januar 1927 bis zur Liquidierung des Unternehmens, d. h. bis zum Jahre 1930 — 15 Millionen Floty.

Trotzdem mußte auch die Regierung, als einer der größten Aussteller, an dem Unternehmen finanziell beteiligt sein. So sah sich diese bewogen, mit einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen die halb fertigen Hochschulgelände zu Ende zu führen und sie der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Für die Organisation der eigenen Ausstellung bestimmte die Regierung den Betrag von 3,5 Millionen Floty. Ferner wurden als Beteiligung an den Generalkosten, wie Straßenpflasterung, Kanalisation usw. 2,1 Millionen bewilligt. Auf diese Weise wurde das Budget durch die Hilfe der Regierung bedeutend entlastet. Die Stadt Posen beschloß als einmalige Subvention die Summe von 1 Million Floty und übernahm der Bank Gospodarstwa Krajowego gegenüber eine Garantie bis 2 Millionen zugunsten der Ausstellung.

Doch darauf beschränkte sich die Hilfe der Stadt keineswegs. Nicht nur, daß die Stadtverwaltung mehrere Grundstücke aufkaufte, um sie der Ausstellung zur Benutzung zu überlassen, baute sie noch auf eigene Kosten das große Ausstellungshotel, welches die Summe von über 7 Millionen Floty verschlang. Die Pflasterung und der Bau neuer Straßen um die Ausstellungsgelände kostete 6 Millionen Floty, das Legen von Rabeln und Leitungsröhren 2 Millionen, der Bau mancher Hallen und des Sportstadions 2,5 Millionen und die Beschleunigung anderer Bauten 5 Millionen Floty. Außerdem wurde das Dartierbureau mit einem Budget von 3 Millionen ausgerüstet. Dies waren die finanziellen Opfer, welche die Stadt Posen für die Ausstellung brachte. Sie überschreiten die Summe von 15 Millionen Floty.

Auf Grund dieser Angaben wird es verständlich, warum das eigene Budget der Ausstellungsleitung so gering ist. Diese Tatsache wird um so begreiflicher, wenn man bedenkt, daß auch andere Körperschaften und Firmen der Ausstellung mittelbar zur Hilfe kamen. So investierte die Posenener Straßenbahn für Neueinrichtungen im Zusammenhange mit der Ausstellung 4 bis 5 Millionen, die Hugenbräuererei baute und richtete auf dem Gelände ein Generalrestaurant ein, das 10 bis 15 000 Menüs täglich verab-

folgen kann. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich auf etwa 2 Millionen Floty.

Da sich die Ausstellung über das ursprünglich geplante Maß hinaus verbreitert hat, ist mit größeren Fehlbeträgen zu rechnen. Daran dürften auch die verschiedenen Subventionen nichts ändern. Allein die oberösterreichische Industrie hat 1 000 000 Floty beilariert. Die Lodzer Industrie gab 200 000 und die Bank Polsti 500 000 Floty.

### Autobusbahnhöfe in den Städten der Lodzer Wojewodschaft.

Der Kriegsinvalidenverband in Lodz hat die Absicht, nach dem Muster des Auslandes Autobusbahnhöfe für den Zwischenstädteverkehr der Lodzer Wojewodschaft zu errichten. Auf diesen Bahnhöfen würde man ebenso wie bei der Eisenbahn Fahrkarten verkaufen und außerdem würde der Verkehr genau nach dem Fahrplan stattfinden, mit alleiniger Ausnahme der Fälle von Elementar Katastrophen.

Der Kriegsinvalidenverband hat zu diesem Zweck das Wojewodschaftsamt in Lodz um die Erteilung der Konzession zur Errichtung eines solchen Unternehmens ersucht. Das Wojewodschaftsamt hat seinerseits die Erbauung von Bahnhöfen für recht zweckmäßig angesehen und im Einvernehmen mit den Magistraten von Lodz, Petrikau, Tomaszow, Babianice, Kalisch und Pgiery bestimmt, daß diese Bahnhöfe zunächst in den genannten Städten zu erbauen seien. Nach dem Projekt der Bezirkskommission für öffentliche Arbeiten sollen in Lodz zwei Bahnhöfe für den Autobusverkehr errichtet und organisiert werden, und zwar auf dem Baluter Ringe, von wo aus die Autobusse in der Richtung nach Pgiery, Dorkow, Wenczyca, Konstantynow, Automierz, Szabel, Alexandrow, Poddembice-Uniejow und Turul abgehen würden, sowie auf dem Reymont-Platz zur Bedienung der Linien Tomaszow — Polkicin, Agow — Tuszyn, Petrikau, Babianice — Last — Zdunsta-Wola — Stetadz — Opatowek — Kalisch.

Das Wojewodschaftsamt in Lodz hat bereits im Einvernehmen mit den Magistraten der interessierten Städte endgültig festgelegt, unter welchen Bedingungen dem Kriegsinvalidenverbande die Konzession zur Errichtung der Autobusbahnhöfe erteilt werden kann. Es ist daher anzunehmen, daß diese Bahnhöfe noch in diesem Jahr erbaut werden.

(Wib)



# Tagesneuigkeiten.

## Der Wucher in den polnischen Kurorten.

Krynica ist das meist besuchteste aber auch das teuerste Bad in Polen. Der starke Zustrom von Gästen führt dazu, daß den Hoteliers jeder geforderte Preis gezahlt wird. Dabei läßt die Behandlung der Gäste viel zu wünschen übrig. An zweiter Stelle steht Zakopane. Dort hat beispielsweise die Preisprüfungskommission darüber nachgedacht, welche Ueberraschung man den in einigen Wochen eintreffenden Sommergästen bieten könnte. Als „Attraktion“ wurde eine kleine Preiserhöhung in die Wege geleitet. Den Fleischern wurde eine Erhöhung der Fleischpreise gestattet, dem Bahnhofrestaurant eine solche für Speisen. Welcher Art diese Erhöhung ist, wird man sich leicht vorstellen können, wenn man die Speisentarife der Zakopaner Restaurants (die billiger sind als das Bahnhofrestaurant) einer kleinen Betrachtung unterzieht. Jetzt — in der toten Saison! — kostet ein Kalbschnitzel 3,80, ein Bieffsteak 4,00, ein Stück Suppenhuhn 6,00, Rindbraten 4,00, eine einzige Sardine 2,00 Floty (!), eine Gurle 90 Groschen. Das sind, wohlgemerkt, Preise in der saisonlosen Zeit. Der Phantase des Lesers bleibt es überlassen, sich die Restaurantpreise in den Monaten Juli bis August auszurechnen!

Weshalb auch sollen die Preise billiger sein? Zakopane steht wie alle polnischen Kur- und Badeorte unter dem Schutze der scheinbar unüberwindlichen Pasmauer. Mit ihr steht und fällt der Preiswucher polnischer Sommerfrischen.

## Die Fürsorge der Krankenkasse um die Arbeiterkinder.

In Erkennung der großen Not unter den Lodzger Arbeiterkindern, die unter den unhygienischen Verhältnissen aufwachsen und schon in ihrem zartesten Alter von der furchtbaren Proletariertuberkulose, der Tuberkulose, ergriffen sind, hat die Lodzger Krankenkasse diesen jungen Menschenkindern in diesem Jahre ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Kinder, bei denen die Tuberkulose noch nicht offen ausgebrochen ist, werden nach Rabla und Tuszynet zur Kur geschickt, während solche mit bereits offener Tuberkulose nach Jagiwniki oder durch Vermittlung des Anne-Marie-Hospitals nach Soloniki gesandt werden. Kinder, die an Knochen- und Gelenktuberkulose leiden, werden nach dem Sanatorium in Busz geschickt, wo der Krankenkasse 60 Betten zur Verfügung stehen. Auf Grund eines besonderen Beschlusses der Verwaltung der Krankenkasse bleiben die Kinder in Busz nicht weniger als neun Monate in Behandlung. Nach dieser Zeit sind die Gemeinden verpflichtet, die Heilungskosten zu tragen. Hierbei ist zu bemerken, daß die Knochentuberkulose einer Heilung von zwei bis drei Jahren bedarf. Die Qualifizierung der Kinder für ein Sanatorium erfolgt durch die Heilanstalten der Krankenkasse und durch die Gesellschaft der Arbeiterkinderfreunde. Die Zahl der kranken Kinder ist jedoch so groß, daß sie nicht alle weggeschickt werden können. Die Krankenkasse berücksichtigt darum vor allem solche Kinder, bei denen die Wohnungsverhältnisse am schlechtesten sind. Bis jetzt hat die Krankenkasse 260 Kinder nach den Kurorten geschickt, und zwar nach Rabla 80, Tuszynet 120 und Busz 60 Kinder. In Rabla und Tuszynet verbleibt die erste Partie der Kinder sechs Wochen, während noch weitere drei Partien je vier Wochen verbleiben werden.

## Die Aushebung des Jahrganges 1908.

Heute haben zur militärischen Musterung zu erscheinen: Vor der Aushebungskommission Nr. 1, Pomorska 18, die Rekruten des Jahrganges 1908, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben T und Z beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowa 34, die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben C, D und E beginnen. Vor der Kommission Nr. 3, Zakonia 82, haben alle im Bereiche des 10. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1907, Kat. B, zu erscheinen, die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig dienstuntauglich befunden wurden.

Morgen haben zu erscheinen: Vor der Aushebungskommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben U und W beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowa 34, die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben F und G beginnen. Vor der Kommission Nr. 3, Zakonia 82, haben alle im Mai und Juni 1928 für zeitweilig dienstuntauglich befundenen Rekruten des Jahrganges 1907, Kat. B, aus dem Bereiche des 12. Polizeikommissariats zu erscheinen.

## Die Registrierung der Ausländer.

Heute haben sich in der Stadtstarosteie in der Aliniego 152 die in Lodz wohnenden Ausländer zur Registrierung zu melden, deren Namen mit dem Buchstaben Z beginnen.

## Verlängerung der Pockenimpfung für Kinder.

Um allen Eltern die Möglichkeit zu geben, ihr Kind gegen Pocken impfen zu lassen und diese vor der Bestrafung zu bewahren, hat die Sanitätsabteilung des Magistrats die unentgeltliche Pockenimpfung in den Lokalen der städtischen Sanitätsaufsichten bis zum 29. Mai verlängert.

## Baumwolleinfuhr über Danzig.

In letzter Zeit wurde in Danzig ein Komitee gegründet, das sich mit der Einfuhr amerikanischer Baumwolle über den Danziger Hafen befassen wird. Zum Bestande des Komitees gehören u. a. der Präses des Hafenrates, de Lies, der Rat des Polnischen Generalkommissariats Siebeneichen, Dr. Neumann und Delegierte der Lodzger Baumwollindustrie. Das Komitee befaßt sich damit, die bisher über Bremen gehende Einfuhr der amerikanischen Baumwolle über Danzig und Gdingen zu leiten. Die jährliche Baumwolleinfuhr über den Bremer Hafen beläuft sich auf über 80 000 Tonnen. Im nächsten Jahre sollen veranschlagt werden etwa 7000 Tonnen Baumwolle über Danzig eingeführt werden. (Wid)

## In Sachen des Lodzger Straßenpflasters.

Angeichts der vielen Klagen in den Zeitungen über das schlechte Straßenpflaster sendet uns der Magistrat folgende Zuschrift zu: Die städtischen Behörden sind sich dessen voll bewußt, daß das Lodzger Straßenpflaster einer unbedingten Verbesserung bedarf. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten wurden in den vergangenen Jahren in dieser Beziehung auch entsprechende Bemühungen angestellt. Doch ist eine vollständige Beseitigung dieses Uebels erst nach Beendigung der Kanalisationsarbeiten möglich, was übrigens vom Magistrat bei verschiedener Gelegenheit schon wiederholt unterstrichen wurde. Das langsame Tempo und der kleine Umfang der Kanalisationsarbeiten in diesem Jahre ist, wie bekannt, nicht der Schuld des Magistrats zuzuschreiben. Was jedoch die Petrikauerstraße anbelangt, so wird diese auf alle Fälle in diesem Jahre von der Radrol bis zum Platz Wolności, wie auch der Platz Wolności selbst, asphaltiert werden.

## Bankrott in Baluty.

In Baluty rief der Bankrott des Kaufmanns Neumann, Berel Joselewicz 18, großes Aufsehen hervor, der einen Handel mit Smeatern führte. Anfänglich ging das Geschäft sehr gut, da Neumann gute Waren führte. Dann führte er einen Lebenswandel über seine Verhältnisse und nahm Kredite auf, um sein Geschäft zu vergrößern. Er ließ überall, wobei er als Garantie Wechsel ausstellte. Als die Zahlungstermine herankamen, verstand er es, eine Prolongation zu erhalten. Als auch diese Termine herandrückten, verkaufte Neumann die Waren, schloß das Geschäft und verließ die Stadt in unbekannter Richtung. Als die Wechselbesitzer vorgestern kamen, um das Geld einzutreiben, fanden sie das Geschäft geschlossen. Sie benachrichtigten deshalb die Staatsanwaltschaft, die den ungetreuen Kaufmann flechtbrieflich verfolgt. (P)

## Auflösung einer Grenzschmugglerbande.

Obgleich die Polizeibehörden und der Grenzschutz eine strenge Kontrolle an den Grenzen führen, steht der Schmuggel dort in voller Blüte. Nunmehr gelang es der Polizei, einer solchen Schmugglerbande auf die Spur zu kommen. Es wurde festgestellt, daß an der Spitze dieser Bande die Brüder Nijzt und Israel Felbaum stehen. Nach ihrer Festnahme konnte die Polizei auch die Agenten David Hausner in Zwoniez, Moschel Hauptmann in Petrikau und Aron und Rikfa Diamand in Lodz verhaften. Während der Hausdurchsuchungen konnten dann noch Sala und Geel Knopf, Nuta Weisbaum und Tajmel Lodomski verhaftet werden, die für die Ausreise nach dem Ausland Dollar und deutsche Mark bei sich hatten. Nähere Einzelheiten werden wegen der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung nicht bekanntgegeben.

## Festnahme eines gefährlichen Einbrechers.

Der Untersuchungspolizei ist es gelungen, einen gefährlichen Einbrecher namens Kazimierz Krysiak festzunehmen. Krysiak hatte versucht, in die Wohnung eines wohlhabenden Kaufmannes an der Kosciuszko-Allee 22 einzubrechen, wurde jedoch erschreckt, weshalb er aus dem Fenster springen versuchte. In dem Augenblick gingen 2 Polizeibeamte durch die Straße, die den Lärm hörten, hinzueilten und den aus dem Fenster springenden Räuber festnahmen. Man fand bei ihm ein ganzes Bündel Dietriche und verschiedene Schlüssel vor. Krysiak wurde nach dem Untersuchungsamt gebracht. Er wurde bereits seit längerer Zeit von der Polizei gesucht und hatte eine ganze Anzahl Einbrüche auf dem Gewissen.

## Diebstahl.

In das Manufakturwarenlager von Tyberg in der Cegielniana 17 drangen in der gestrigen Nacht unbekannte Täter ein, die eine Kiste Garn im Werte von 150 Dollar stahlen. Als der Diebstahl am Morgen bemerkt wurde, wurde sofort die Untersuchungspolizei in Kenntnis gesetzt, die eine Untersuchung einleitete. (P)

## Ueberfallen.

An der Ecke Radwansta und Inzynierskastr. wurde der 16 Jahre alte Kazimierz Wasia, Radwansta 44, von unbekanntem Männern überfallen und mit stumpfen Gegenständen erheblich am Kopfe verletzt. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe. (P)

## Von der Treppe gestürzt.

In der Konstantynowska 78 stürzte der 68 Jahre alte Stubenmaler Josef Ziolkowski von der Treppe und trug so schwere Verletzungen davon, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, deren Arzt ihm die erste Hilfe erwies. (P)

## Der heutige Nachtendienst in den Apotheken.

L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr. 50; B. Glnchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Koperska 26; A. Charemski, Pomorska 10; A. Polasz, Pl. Koscielnia 10. (P)

## Am Scheinwerfer.

### Öffentliches Aergernis.

Einige Mitglieder des Jugendbundes der DSAF, veranstalteten zu Pfingsten einen Ausflug nach Tomaszow, um mit den dortigen Jugendgenossen zwei Tage in der freien Natur zu verbringen. Von den Ausflüglern hätte Tomaszow selbst nicht viel gesehen und erfahren, wenn Pastor Mai nicht in solch „liebenwürdiger“ Weise Propaganda für die Jugendgenossen gemacht hätte.

Beim Ausmarsch begegneten die Jugendgenossen nämlich Pastor Mai. Da Herr Pastor Mai allgemein bekannt ist, so war von den Burtschen aus guter Kinderstube nicht anders zu erwarten, daß sie grüßend vorbeischnitten. Der Herr Pastor war über den Gruß derart erfreut, daß er als intelligenter und selbstverständlich auch wohlzogener Mann es nicht für nötig fand, den freundlichen Gruß zu erwidern.

Die jungen Burtschen waren unangenehm überrascht. Doch sie hätten die Episode bald vergessen, wenn es Herr Pastor Mai nicht fertiggebracht hätte, von der Kanzel gegen die jungen Burtschen zu wettern, daß sie ausgerechnet zu Pfingsten in Gottes freie Natur ziehen. Ein solches Tun sei ein öffentliches Aergernis — meinte der Herr Pastor. Nun, man kann darüber verschiedener Meinung sein. Und wir hätten sicher geschwiegen, wenn Herr Pastor Mai seine Meinung über diese Angelegenheit in eine Form gekleidet hätte, die einem Geistlichen geziemt. Er jedoch benutzte die Kanzel zu einer i b l e n H e z e gegen die deutsche Jugend, die mit der neuen Zeit zieht.

Wenn es Herr Pastor Mai wünscht, so können wir mit wirklichem öffentlichem Aergernissen auswarten, bei denen kein geringerer als Pastor Mai selbst die Hauptrolle spielt. Darum wäre es besser, Herr Pastor Mai würde sich das Wahrwort beherzigen: „Wer im Glashaufe steht, soll nicht mit Steinen werfen.“ O jerum.

## Wer ist zum Empfang eines Bergünstigungs- Auslandspasses berechtigt?

Ein Auslandspaß kostet bekanntlich grundsätzlich 250 Floty, die Erlaubnis zu einer neuen Reise 250 Floty und ein für wiederholte Reisen ausgestellter Paß 750 Floty. Von Bergünstigungspässen können folgende Personen Gebrauch machen: wenn ein armer Bürger krank ist und sich zu Kurzwecken unbedingt durchaus nach dem Auslande begeben muß, kann er für 20 Floty einen Paß und für denselben Preis die Erlaubnis zu einer neuen Reise erhalten.

Zu diesem Zweck muß man sich um ein Armutzeugnis bemühen, das von der Polizeibehörde im Einvernehmen mit dem diesbezüglichen Finanzamt ausgestellt wird, sowie eine Bescheinigung des staatlichen Kreisarztes über die Notwendigkeit der Kur im Auslande, oder auch, wenn es sich um Personen handelt, die im aktiven Militärdienst stehen, wird die Bescheinigung kommissionsweise vom Militärhospital ausgestellt und vom Chef des Sanitätsbezirks bestätigt. Unter denselben Bedingungen kann eine Person einen Paß erhalten, wenn sie einen armen Kranken begleiten muß und die Notwendigkeit der Obhut auf der Reise in der obenbezeichneten Weise festgestellt worden ist.

Im Falle einer unbedingten Notwendigkeit der Reise armer Personen in Familienangelegenheiten (plötzliche Krankheit, Todesfall eines Familiengliedes), in Vermögens- und anderen sehr wichtigen persönlichen Angelegenheiten, können diese Personen auf Grund eines Armutzeugnisses einen Paß gegen eine Gebühr von 20 Floty und in Ausnahmefällen sogar unentgeltlich erhalten. Ist die Reise sehr dringend, dann können die Verwaltungsbehörden von der sofortigen Unterbreitung des Armutzeugnisses befreit, nach der Rückkehr aus dem Auslande hat dagegen die betreffende Person das Zeugnis bis zur Zeit von 3 Wochen vorzulegen.

In Fällen, die eine ausnahmsweise Berücksichtigung notwendig machen, können die Verwaltungsbehörden erster Instanz auf Grund einer Entscheidung des Innenministeriums im Einvernehmen mit dem Finanzministerium Bergünstigungs- bzw. unentgeltliche Pässe ausstellen, obgleich die interessierte Person nicht allen Anforderungen des Gesetzes nachkommen konnte. Ebenso hängt von der Entscheidung dieser Behörden die Ausstellung eines Bergünstigungspasses für 150 Floty bzw. eines unentgeltlichen für eine wiederholte Ueberquerung der Grenze ab.

## 19. Staatslotterie.

1. Klasse — 1. Tag.

(Ohne Gewähr.)

- 75 000 Floty: Nr. 83058.
- 35 000 Floty: Nr. 121842.
- 10 000 Floty: Nr. 65940.
- 5000 Floty: Nr. 156195.
- 2000 Floty: Nr. 77634 123681.
- 1000 Floty: Nr. 6402 97716 107917 158836 163892.
- 500 Floty: Nr. 9646 68712 102569 114845 177297.
- 400 Floty: Nr. 7994 38633 40517 67819 97590 154023.
- 300 Floty: Nr. 3453 20870 25373 35372 62114 95672
- 100530 112447 131882 137613 182500.
- 200 Floty: Nr. 13217 16480 20700 24813 31250 41642
- 43242 48294 59007 61823 62556 76489 87070 88244 88789
- 89372 94697 95125 99660 102569 114866 116023 116577
- 116620 118136 120707 126071 129699 152283 149286 149427
- 151826 160558 183121.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Sul; Druck: Prasa, Lodz, Petrikauer 10.



### Odeon Przejazd 2

Die letzten 3 Tage:  
Nachsalven verursacht die Bombenpöffe

## „Aus dem Tagebuch eines Junggefallen“

(Der Sieg der Frauenherrschaft)

In den Hauptrollen: **Orita Heid, Iwa Wozna, Reinhold Schünzel.**

Außer Programm: **Volle.**

### Wodewil Oluwina 1

Die letzten 3 Tage:  
Ein Superfilm der Produktion 1928/29

## Der Mensch ohne Gewissen

(Die Nacht des Schicksals)

In den Hauptrollen:  
= **Bernhard Götzke, Walter Rilla, Anita Dorris.** =

Ein Film größten Formats, in welchem sich die tragische Wirklichkeit mit der krankhaften Einbildung in ein ungewöhnliches Drama verflechtet.

### Corso Stelona 2

Die letzten 3 Tage:  
Der berühmte Cowboy

# Buck Jones

Als Beschützer der bedrängten „Basen“ erscheint im Film der neuesten Produktion

## „Die verräterische Kugel“

Außer Programm: **Volle.**



Heute große Premiere!

# Clara Bow

Beginn d. Vorführung um 4.30  
In Sonn- u. Feiertagen um 12  
Orchester unt. Leit. v. H. Kantor

## „Du mußt mich heiraten“

Ihre Partner ist der Held des Filmromans „Hügel“  
**Charles Rogers**

das bestückende schöne, exzentrische und resolute Mädchen entfaltet ihren ganzen Reichtum an Temperament und Liebreiz im ausgezeichneten Film

**Sonder-Angebot für das Pfingstfest**

Bei Sonne im Freien,  
Bei Regen im Heim  
sorgt stets für gute Stimmung

## Parlophon

Parlophon Koffer-Apparate . . . 31. 115.—  
Schatulle Ciché . . . . . 31. 145.—  
2 Federn . . . . . 31. 210.—  
Extra groß . . . . . 31. 245.—

Neueste Schläger eingetroffen!

„Ich küsse Ihre Hand, Madame“, von Tauber gesungen,  
wieder zu haben bei

### ALFRED LESSIG

Natwot 22

Die neueröffnete

## Farb- und Lackwaren-Handlung

von

### O. MAJER & E. HAGE, Narutowicza-Str. 3

empfehlen

### Del- und Lackfarben, Bohnermasse, Malerpinsel

und sämtliche Farben zu Konkurrenzpreisen.

### Fest der inneren Mission in der Arbeiterkolonie Czyżeminek.

Am Fronleichnamstage, den 30. Mai d. J., finden vormittags um 10.30 Uhr und nachmittags um 3 Uhr in der Arbeiterkolonie Czyszeminek

#### Festgottesdienste

statt. Eine Reihe von Pastoren werden dort Festansprachen halten. Der Pabianicer Kirchengesangchor und Männergesangchor wie auch der Kirchenposaunenchor werden mitwirken. Der Pabianicer Frauenchor wird gütigst für die Bewirtung der Gäste Sorge tragen.

Man fährt mit der Pabianicer Elektrischen bis zur sogenannten Biegung, wo links die Chaussee nach Rogow fährt. Wegweiser mit der Aufschrift: „Kolonja Robotnicza Czyżeminek“ weisen den Weg für Fußgänger in die Arbeiterkolonie. Für Fahrzeugelektros wird von dort von 9 Uhr morgens an nach Möglichkeit gesorgt werden.

Die Verwaltung  
der Arbeiterkolonie Czyszeminek.

### Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)

Od dnia 21 do 27 maja 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

## POKUSY ŻYCIA TRZYNAŚTY PRZYŚPIEGŁY

Dramat w 8-miu aktach wg. poczytnej powieści Irwinga Dodge.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

## WOJENNYM SZLAKIEM

Obraz w 10 aktach.

Audycje radiofoniczne w poczek. kina codz. do g. 2h  
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr  
„ „ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

### Heilanstalt der Spezialärzte

am Geyerschen Ringe

#### Petrtau 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfangt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnrante — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Zuzuführen: Analgen (Opiat, Blut auf Syphilis, Spurium usw.), Operationen, Krankenschwester, elektr. Bäder, Elektrifikation, Quarzlampebestrahlungen, Röntgen.

Konsultation 4 Zł., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zł.

### Zahnärztliches Kabinett

Glutwa 51 Sandombka Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends

Heilanstaltspreise  
Teilzahlung gestattet.



Sein letzter Patient.

Zahnarzt: „Der dritte Zahn an dem linken Unterkiefer muß unbedingt plombiert werden.“

### Theater- u. Kinoprogramm.

**Städtisches Theater:** Freitag und Sonntag abends „Gorączka nasytą“; Sonnabend abends „Hinkemann“; Sonntag nachm. „Poławiacz cieni“

**Kammerbühne:** Freitag und Sonntag „Adwokata i róże“; Sonnabend und Montag abends „Poławiacz cieni“

**Theater im Staszic-Park:** Freitag und die folgenden Tage „Kwadratura Koła“

**Apollo:** „Arabisches Abenteuer“

**Capitol:** „Wenn Meer und Himmel sich berühren“

**Casino:** „Der Kapitän der königlichen Garde“

**Corso:** „Die verräterische Kugel“

**Czary:** „Schwarze Silhouetten“ und „Liebe mit Hindernissen“

**Luna:** „Liebesflamme“

**Odeon:** „Aus dem Tagebuch eines Junggesellen“

**Palace:** „Auferstehung (nach Tolstoi)“

**Splendid:** „Die Geliebte Roswolskis“

**Wedevil:** „Der Mensch ohne Gewissen“

### Büro Eduard Kaiser

Lodz  
Nadwiosłkowska 35.

Eingaben an sämtliche Behörden.  
Klagen an das Arbeitsgericht.

### Selbstbewußt.

— Wie leichtfertig doch die Leute ihr Leben aufs Spiel setzen, indem sie solch eine Flugmaschine bestiegen.

## Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.  
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlgeanalysen auf Syphilis und Tripper  
Konsultation mit Urologen und Neurologen.  
Hautheil-Kabinett. Kosmetische Heilung.  
Spezieller Wartezimmer für Frauen.  
Bozatuna 3 Zloty.

Zu vermieten Sommerwohnungen  
gelegen bei Sgierz mit  
Einkaufsmöglichkeit zu mäßigen  
Preisen. Näheres bei Gabajnowski,  
Alexandrowska 78

### Wohnungen.

bestehend aus einem u. mehreren Zimmern, sowie zwei Bädern, geeignet für Wein- und Spirituosen-Geschäft, Fleischererei od. Wurstfabrikale, zu vermieten. Krakuska 18 (Nebenstraße d. Pabianicer Chaussee).

### Ein Stridkopf

(180.) mit Selbstheber preiswert abzugeben.  
Schindler, Rajtera 38.

### Benzin-Motor

5 P.S. billig zu verkaufen.  
Dolina Str. 3/4 bei Wendel.



Große Auswahl in Metallbeständen inländ. u. ausländ., Kinderwagen, amerik. Wringmaschinen, Polstermatrasen, sowie hygien. Federmatrasen „Patent“ für Holzbestellen nach Maß zu haben am billigsten und zu günstigen Bedingungen im

### Fabrikslager

## „Dobropol“

Lodz, Petrtau 73,  
im Hofe. Tel. 58-61.

### Kompagnon-Fachmann

## Friseurgeschäft

für ein gut eingeführtes Kapitaleinlage bis 2000 Zloty.  
Offerten unter „E. S.“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Grundstück

110 Acker, in Zomaskow gelegen, sehr geeignet für Sommerwohnung, angrenzend Waldung, Offizine mit 4 Wohnungen und Garten in gutem Zustande, davon die Hälfte sofort zu verkaufen. Küche und Zimmer sofort beziehb. Zu erfragen Sonnabends und Sonntags. Zomaskow, Roladow 51, R. Hübner

## Bureau

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P.

Lodz, Petrtau 109 rechte Offizine, Barriere.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureau empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.